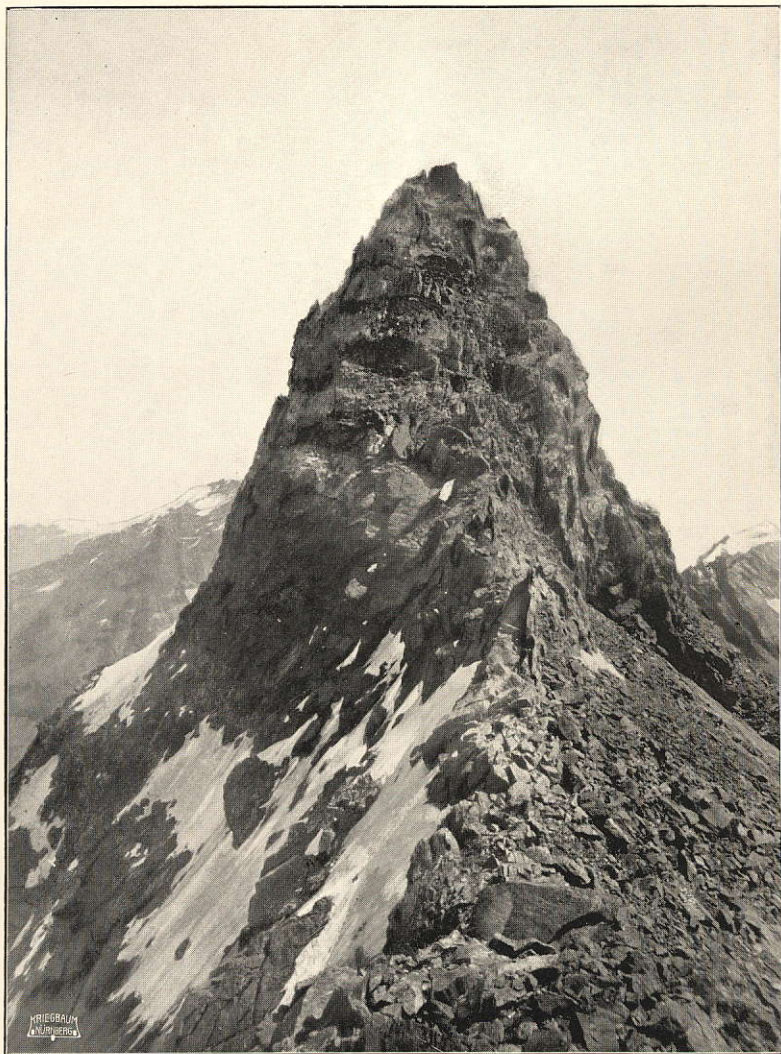




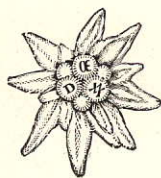
SEKTION FÜRTH
DES
D. Ö. A. V.

1882-1907



Fensterlekoefel (3175 m) von Westen.

FESTSCHRIFT
der
SEKTION FÜRTH
des
D. Ö. Alpenvereins
1882—1907



FÜRTH 1908.
Selbstverlag der Sektion Fürth.
Druck von Albrecht Schröders Buchdruckerei, Fürth.

Vorwort.

. . .

Aus Anlaß ihres 25jährigen Jubelfestes im Jahre 1907 hat die Sektion Fürth beschlossen, nach dem Beispiele anderer Sektionen eine kleine Festschrift herauszugeben, die hauptsächlich dem Zweck dienen soll, das Augenmerk weiterer Kreise auf das etwas abseits vom großen Touristenstrom gelegene Arbeitsgebiet der Sektion und ihre vor wenigen Jahren erst eröffnete Fürther Hütte zu lenken.

Wenn wir das kleine Heftchen nun an unsere Mitglieder und die Schwestersektionen des D. Ö. A. V. hinausgeben, so erübrigt uns noch all denen, die durch die Ueberlassung von Photographien oder durch Bearbeitung einzelner Abschnitte sein Erscheinen ermöglicht und von Nah und Fern die Vorstandschaft so freundlich unterstützt haben, unsern herzlichsten, verbindlichsten Dank auszusprechen.

Mit treudeutschem Gruß

FÜRTH, April 1908.

Im Namen der Sektion Fürth

Dr. Stark, Vorsitzender.

Geschichtlicher Rückblick.

Es war am Dienstag den 9. Mai 1882, als im Restaurant Hörauf dahier 14 berg- und wanderfrohe Herren hiesiger Stadt zum Zwecke der Konstituierung der Alpenvereins-Sektion Fürth im Anschlusse an den D. Ö. A. V. zu einer näheren Besprechung zusammentraten und unter dem Vorsitze des prakt. Arztes Dr. W. Mayer den Beschluß faßten die Sektion ins Leben zu rufen.

Neben dem allgemeinen Zwecke, die Liebe zu den Alpen zu fördern und deren Bereisung zu erleichtern, sollte es, wie es in dem betreffenden Protokolle wörtlich heißt, insbesondere Aufgabe der Sektion sein, die einzelnen Mitglieder durch regelmäßige Zusammenkünfte und den gegenseitigen Austausch über die Schönheiten und die Wunder der Alpenwelt einander näher zu bringen, die Kenntnis der Alpen durch allmähliche Anschaffung einer alpinen Bibliothek und einer alpinen Sammlung zu erleichtern und die Sektionsabende durch alpine und komische Vorträge, durch Veranstaltung großer musikalischer Abende, Fastnachtskneipen etc. zu beleben.

In einer weiteren Sitzung am 16. Mai erfolgten dann definitive Festsetzung der Statuten und Wahl des Ausschusses, aus welcher Herr k. Amtsrichter Witschel als I. Vorstand hervorging, der denn auch bereits in einer Versammlung vom 19. Juni mitteilen konnte, daß die Aufnahme der Sektion in den D. Ö. A. V. in Wien, wo damals der Zentralausschuß seinen Sitz hatte, erfolgt sei; die Zahl der Mitglieder stieg noch im Gründungsjahr auf 53.

Im Jahre 1883 finden wir die unter der Direktion Witschel fröhlich gedeihende Sektion im Lokale des Herrn Nett zur Mist'n; es scheint dasselbe aber wenig befriedigt zu haben, da schon im Oktober 1883 ein Umzug in das Café Union beschlossen wurde.

Die Jahresberichte aus den ersten Jahren wissen von gut besuchten Vortragsabenden, gemütlichen Soupers und gelungenen Ausflügen in die nähere Umgebung zu erzählen; die Mitgliederzahl stieg stetig und hatte im Jahre 1885 bereits das erste Hundert überschritten.

In diesem Jahre trat ein Wechsel in der Vorstandschaft ein; der bisherige Vorsitzende, zum 2. Staatsanwalt in Nürnberg befördert, legte sein Amt nieder; an seine Stelle trat im April 1885 Herr Landgerichtsrat Hetzel, in dessen Händen die Leitung der Sektion, die inzwischen in das Hotel Kütt übergesiedelt war, bis April 1890 verblieb.

Auch er schied infolge Beförderung aus seinem Ehrenamte, um durch den k. Reallehrer Kellner ersetzt zu werden, der seit Gründung der Sektion bereits als Schriftführer und Bibliothekar der engeren Vorstandschaft angehört hatte. Mit hingebender Aufopferung und unermüdlicher Schaffensfreudigkeit

unterzog sich dieser bis Januar 1898 seiner schweren Aufgabe; vereinigte er doch das Amt eines Vorsitzenden, eines Bibliothekars und zum größten Teile auch das des Schriftführers Jahre lang in einer Person; erst im Jahre 1898 finden wir erstmalig einen andern Bibliothekar verzeichnet.

Als ihn das Vertrauen seiner vorgesetzten Behörde zum Rektor der k. Realschule in Amberg berief, ging die Vorstandschaft nach einer kurzen Verwesung durch den damaligen 2. Vorsitzenden Dr. Degen zu Beginn des Jahres 1899 auf den prakt. Arzt Dr. Stark über.

Schon im Jahre 1895 war im Schooße der Sektion ein Hüttenbauprojekt aufgetaucht und der in außerordentlicher Generalversammlung vom 2. Mai 1895 gewählte Hüttenbauausschuß hatte zunächst die Zeichnung freiwilliger Beiträge in Anteilscheinen von 20 *M* in die Wege geleitet. Der Erfolg war ein günstiger und so konnte man der Platzfrage näher treten. Ein Projekt, im kleinen Elendgraben im Maltatale eine Fürther Hütte erstehen zu lassen, mußte aufgegeben werden, einmal wegen der großen Entfernung des Hüttengebietes vom Sitze der Sektion und der ungünstigen Eisenbahnverbindung, und schließlich auch wegen Schwierigkeiten, die dem Wegebau aus den dortigen Jagdverhältnissen erwuchsen. Auch ein weiterer Plan aus dem Jahre 1896, in der Solsteinkette, in nächster Nähe Innsbrucks eine Hütte zu bauen, mußte wieder fallen gelassen werden, da die Wasserfrage nicht in befriedigender Weise gelöst werden konnte.

Im Jahre 1899 trat man der fast in Vergessenheit geratenen Hüttenfrage abermals näher. Zunächst wurden die im Jahre 1895 bereits gezeichneten Beiträge eingezogen, in Sa. 6600 *M* und bald war auch ein Hüttenbauplatz gefunden in der Rieserfernergruppe, ca. 6 Stunden von Taufers, seit Jahren Sitz einer kleinen Fürther Sommerfrischlerkolonie.

Nach Erledigung der notwendigen Vorarbeiten erfolgte am 17. Juli 1902 durch den Vorsitzenden die Grundsteinlegung zur Hütte; im Herbst desselben Jahres war sie unter Dach und am 10. August 1903 konnte sie eröffnet und dem Verkehre übergeben werden.

St. Petrus freilich machte uns einen großen Strich durch unser Festprogramm, denn gerade am Vorabende und am Tag der Eröffnung selbst ging über die gesamte Rieserfernergruppe ein Unwetter nieder, wie es sich die bekannten ältesten Leute nicht erinnern konnten, ein Hochgewitter, das an Wegen und Stegen arge Verwüstungen anrichtete und zu einer schweren Ueberschwemmung im Tale des Reinbaches führte. Trotzdem hatten sich ca. 70 Personen, Mitglieder unserer Sektion, darunter auch zwei Damen, Vertreter der Schwestersektionen Taufers, Bruneck, Brixen, Erlangen, Kassel, der Baumeister, Wege- und Hüttenbauarbeiter, Führer etc. in der Hütte eingefunden, in welcher gegen 2 Uhr Herr Pfarrer Engl von Antholz die kirchliche Weihe der einzelnen Räume vollzog. Da der Präsident des Zentralausschusses Herr Prof. Dr. Ipsen-Innsbruck infolge Verschiebung einer andern Hütteneinweihung tags vorher nicht mehr rechtzeitig in Taufers hatte eintreffen können, betätigte der Sektionsvorstand selbst die Einweihung und Eröffnung der Hütte. Nach einem stürmisch aufgenommenen Hoch auf die verbündeten Herrscher Oesterreichs und Deutschlands,

sprach er all den Faktoren, die zu einem guten Gelingen des Werkes beigetragen hatten, den herzlichsten Dank aus, speziell den Schwestersektionen Erlangen und Bruneck, die durch Wegeanlagen die Sektion unterstützt hatten, und erklärte dann die Hütte für eröffnet mit dem Wunsche, daß ein gütiges Geschick über ihr walten möge für alle Zeiten, daß sie sei und bleibe ein einfaches aber gemütliches Obdach, ein Schutz und Schirm bei tobendem Unwetter für den müden Bergwanderer, der seinen Fuß über ihre Schwelle setzte, und daß sie der Rieserfernergruppe stets neue Freunde gewinnen möge; sein Hoch galt dem D. Ö. A. V. und seinen Herren Präsidenten. Sodann brachten die Vertreter der Sektionen Taufers, Erlangen und Cassel, die Herren Prof. v. Ottenthal, Prof. Bissinger und Apotheker Luckhardt die Glückwünsche ihrer Sektionen dar und toasteten auf die Sektion Fürth und ihren Vorsitzenden, auf die Damen und auf gute Freundschaft unter den Nachbarsektionen. Mit lautem Beifall begrüßt wurde die Ansprache des Herrn Pfarrer Engl-Antholz, der hervorhob, in welcher segensbringender Weise der D. Ö. A. V. sich in den Tälern Tirols gezeigt habe.

Da das Unwetter mit ungebrochener Gewalt weiter tobte, entschlossen sich die meisten in der Hütte über Nacht zu bleiben; nur drei wollten den Abstieg nach Taufers erzwingen, mußten aber in der Geltalalpe im Heu nächtigen, da sie wegen Hochwasser nicht mehr weiter konnten; erst der nächste Mittag fand den Hauptteil der Festteilnehmer wieder in Taufers vereinigt. Hier bildete am Abend den Schluß der gesamten Feierlichkeiten ein Festmahl im „Elephanten“, an welchem außer den Sektionsmitgliedern mit ihren Damen die offiziellen Vertreter auswärtiger Sektionen, Mitglieder der Sektion Taufers und eine Anzahl Sommerfrischler teilnahmen, so daß die mit Blumen reich geschmückte Tafel über 50 Gedecke zählte. Den Speisesaal des Elephanten hatten kunstsinnige zarte Damen Hände in ebenso liebenswürdiger wie geschmackvoller Weise dekoriert. Neben dem deutschen und österreichischen Kaiseradler, den bayerischen, österreichischen und tiroler Landesfarben, fehlte auch das Fürther Stadtwappen nicht, überragt von einem mächtigen Edelweißsterne und umgeben von alpinen Emblemen, Steigeisen, Pickeln, Schneereifen etc. etc.

Die Ansprache des Sektionsvorsitzenden endigte mit einem Hoch auf den D. Ö. A. V., der es zuwege gebracht, daß sonst sich ferne stehende Kreise aus allen Richtungen der Windrose geradezu gewetteifert hatten, zu einem guten Gelingen der geplanten Festlichkeiten beizutragen. Die Herren Vertreter der Sektionen Taufers, Chemnitz und Cassel toasteten abermals auf die Sektion Fürth, auf die Damen, auf gute Freundschaft, unser Gründungsmitglied Herr Rechtsanwalt Wertheimer auf die Sektion Taufers und ihren Vorsitzenden. Vor dem Saale spielte die Bergführermusik lustige Weisen, nach denen sich im Freien die Paare, groß und klein, munter drehten; Herr Gastwirt Mutschlechner hatte für herrliche Beleuchtung seiner Parkanlagen mit Rotfeuer gesorgt, seine drei Töchter waren in der schmucken Tauferertracht erschienen, kein Wunder, daß es spät, recht spät wurde, bis die letzten Teilnehmer an diesem Festabende daran dachten, daß in aller Frühe bereits Abschied genommen werden mußte von dem schönen Taufers und seiner herrlichen Umgebung.

Herzlicher Dank sei an dieser Stelle nochmals ausgesprochen Allen, die diese Ehrentage unserer Sektion verschönern halfen, dem verehrl. Zentral-Ausschusse, den Vertretern der Schwestersektionen, der Einwohnerschaft von Taufers und den Sommergästen.

Das interne Leben der Sektion war von jeher ein ziemlich reges gewesen. Zahlreiche Vorträge hiesiger Mitglieder, von auswärts engagierter Redner und lieber Freunde aus den Nachbarsektionen Nürnberg, Erlangen, Bamberg, in letzter Zeit fast ausschließlich unter gleichzeitiger Vorführung von Projektionsbildern sorgten dafür, daß die Sektionsmitglieder einander nicht fremd wurden. Die kurzen Sommerausflüge in die nähere Umgebung wuchsen sich zu Tagespartien in die Hersbrucker Schweiz aus und erfreuten sich lebhafter Beteiligung bei Alt und Jung. Und auch im Winter blieben wir nicht hinter dem Ofen sitzen, sondern tummelten uns auf Ski und Rodeln draußen in dem stark gewellten Terrain an der Grenze Mittelfrankens und der Oberpfalz. Den Höhepunkt aller Veranstaltungen aber bilden seit einigen Jahren die Winterfeste, an denen Lederhose und Lodenjoppe, kurzer Rock und farbiges Mieder den äußeren Rahmen zu lustigem, alpinem Treiben bilden, an denen Rutschbahn und Lebkuchenstand, Schießbude und Glückshafen auf Hunderte fröhlicher Menschen einen ganz unbeschreiblichen Reiz ausüben.

Dieses rege gesellschaftliche Leben mußte sich auch nach außen hin bemerkbar machen, so daß die Zahl der Mitglieder stetig im Wachsen begriffen war. Sie hielt sich, nachdem im Jahre 1885 das erste Hundert überschritten war, zwar bis 1894 so ziemlich auf gleicher Linie und erhob sich nicht über 125, schnellte aber dann vom Jahre 1901 ab in ganz gewaltigen Sprüngen bis zu 350 Mitgliedern empor.

So konnten wir denn frohen Mutes an die Feier unseres 25jährigen Jubiläums herantreten, die wir am 4. Mai 1907 im festlich geschmückten Geismannssaale begingen und bei der wir außer zahlreichen Sektionsmitgliedern mit ihren Damen auch liebe Gäste der benachbarten Sektionen begrüßen durften. Fröhliche Stimmung herrschte von Anfang an und Festesstimmung blieb die Signatur des Abends. Waren wir doch in der glücklichen Lage, an 14 Mitglieder, die im Jahre 1882 an der Wiege unserer Sektion gestanden hatten, das silberne Edelweiß als kleines Zeichen dankbarer Verehrung für 25jährige ununterbrochene Mitgliedschaft zu erteilen. Es sind dies die Herren

Rechtsanwalt Büchenbacher

Oberarzt Dr. Degen

Fabrikbesitzer und Kommerzienrat Eduard Engelhardt

Fabrikant Jean Frank

Hauptzollamtsverwalter Graf in Hof

Bierbrauereibesitzer, Kommerzienrat Hans Humbser

K. Rektor Georg Kellner in Amberg

Fabrikbesitzer Friedrich Kraus

Bierbrauereibesitzer Paul Mailaender

Hofrat Dr. Wilhelm Mayer

Justizrat Dr. Karl Schmidt
Kaufmann Albert Strobel
Rechtsanwalt Siegfried Wertheimer
Justizrat Dr. Moritz Wittelshöfer.

Wohl sind sie grau geworden an Haaren, wohl mußten sie, den fortschreitenden Jahren den Tribut zollend, zum Teile bereits darauf verzichten, selbst bergsteigerisch noch tätig zu sein, im Herzen aber sind sie jung geblieben, im Herzen haben sie sich bewahrt die unauslöschliche Liebe und Begeisterung zu unserer hehren Alpenwelt, die alljährlich Tausende und Abertausende mit unwiderstehlicher Gewalt hinaufzieht in die Einsamkeit und erhabene Ruhe von Eis und Schnee, und im Herzen, da sind sie treu geblieben den Idealen, denen unser D. Ö. A. V. huldigt, uns Jungen ein leuchtend Beispiel von Ausdauer und Pflichttreue, ein unversiechlicher Quell der Belehrung, und gar wohlmeinende Berater, die mit der warmen Begeisterung für unsere Ziele die geklärte Ruhe und Besonnenheit des gereiften Alters vereinen.

Unseren langjährigen früheren Vorsitzenden, Herrn k. Rektor Kellner in Amberg aber ernannte die Sektion in dankbarer Anerkennung seiner ganz außerordentlichen Verdienste um die Sektion und in Anerkennung seiner auch in der Ferne bewiesenen Anhänglichkeit an dieselbe zum Ehrenmitgliede. Leider war es dem Jubilar nicht möglich, an seinem und unserem Ehrenabende unter uns zu weilen, der helle Jubel aber, mit dem wir ihn wenige Wochen später bei einem Ausfluge in die alte Herzogsstadt Sulzbach i. O. in unserer Mitte begrüßen konnten, mag ihm als Beweis dienen, daß die Ehrung aus dankbarem Herzen erfolgte und daß sein treues Wirken für unsere Sache mit unauslöschlichen Lettern in die Geschichte unserer Sektion eingetragen ist. Ein donnernd Bergheil unserem ersten Ehrenmitgliede!

Nun stehen wir an der Schwelle eines neuen Vierteljahrhunderts. Die Saat, welche vor 25 Jahren weit ab von Gletscherfirnen und lieblichen Alpentälern hier in fränkischem Sande in die Erde gelegt wurde, sie ist zum stattlichen Baume geworden und hat reichliche, schöne Frucht getragen. Diesen Baum auch weiterhin lebenskräftig und segenspendend zu erhalten, immer weitere Kreise in seinem Schatten zu sammeln und damit auch weiterhin mitzuarbeiten an der großen Kulturaufgabe, die sich unser D. Ö. A. V. gestellt hat, das soll unsere heilige Aufgabe bleiben auch fernerhin, damit diejenigen, denen es dereinst vergönnt sein wird, das 50jährige, das goldene Jubiläum unserer Sektion zu feiern, mit Anerkennung und Dankbarkeit auf uns und unsere Tätigkeit zurückblicken mögen.

Zweierlei erübrigt dem Chronisten noch.

Gar viele sind im Laufe der Jahre aus unserer Mitte geschieden, die wir als treue Anhänger der alpinen Sache, als liebe Freunde haben achten und schätzen gelernt. Die einen hat ihr Beruf in andere Wirkungskreise geführt, wo sie durch Eintritt in Schwestersektionen ihr alpines Interesse weiter betätigen konnten. Die andern hat die rauhe Hand des Todes aus unserem Kreise gerissen, in dem sie manche frohe Stunde, aber auch manche Stunde ernster Arbeit

mit uns geteilt hatten. Ihrer sei hier dankbaren Herzens gedacht mit der Versicherung, daß wir ihnen ein ehrendes Andenken bewahren, daß ihr Weilen und Walten in der Sektion nicht in Vergessenheit geraten wird.

Und noch eine Dankespflicht obliegt uns gegenüber all denen, die unsre Sektion in ihren Bestrebungen auf irgendwelche Weise unterstützt haben. Voll Dankbarkeit sei zunächst gedacht unsres verehrlichen Zentralausschusses, der namentlich während der Zeit des Hüttenbaues der Sektionsleitung mit treubewährtem Rate an die Hand gegangen ist und Bitten und Wünschen nach Möglichkeit Rechnung getragen hat. Dankbar gedacht sei des verehrlichen Weg- und Hüttenbau-Ausschusses, der der Sektion wiederholt Mittel an die Hand gegeben hat für Wegeanlagen und Wiederinstandsetzung unsres durch elementare Gewalt zerstörten Hüttendaches. Herzlichen Dank auch unsern Schwestersektionen Taufers, Bruneck und Erlangen, die ebenfalls gerade in der Hüttenfrage uns entgegengekommen sind, wo immer sie nur Gelegenheit fanden. Und nicht minder herzlichen Dank zum Schlusse allen Sektionsmitgliedern, die Jeder nach seiner Weise, die Sektionsleitung unterstützt haben in dem Bestreben, stets das zu erreichen, was sie als das Beste für die Sektion erkannt hatte.

Stadtarzt Dr. Stark.



Vorstandschaft

1882—1907.

Jahrgang	Vorstandschafft				
	I. Vorstand	II. Vorstand	Schriftführer	Kassier	Bücherwart bis 1898 im Nebenamt
1882	Witschel, August K. Amtsrichter	Aldinger, Dr. Heinr. prakt. Arzt	Kellner, Georg K. Reallehrer	Döderlein, Wilh. Kaufmann	Kellner, Georg K. Reallehrer
1883	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1884	Ders.	Ders.	Ders.	Schmidt, Franz Vorstand der Reichs- banknebenstelle	Ders.
1885	bis 14. IV. Witschel ab 14. IV. Hetzel	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1886	Hetzel, Johann K. Landgerichtsrat	Degen, Dr. Christian Spitalarzt	Ders.	Ders.	Ders.
1887	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1888	Ders.	Ders.	Ders.	bis I. IV. Schmidt ab I. IV. Löffler	Ders.
1889	Ders.	Ders.	Ders.	Löffler, Heinrich Prokurist	Ders.
1890	bis 1. IV. Hetzel ab 1. IV. Kellner	Ders.	bis 1. IV. Kellner ab 1. IV. Schrader	Ders.	Ders.
1891	Kellner, Georg K. Reallehrer	Ders.	Schrader, Emil kais. Bankvorsteher	Ders.	Ders.
1892	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1893	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1894	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1895	Ders.	Ders.	Ders.	Rattelmüller, E. Apotheker	Ders.
1896	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1897	Ders.	Ders.	bis 15. X. Schrader	Ders.	Ders.
1898	Ders.	Ders.	Stark, Dr. Emil prakt. Arzt	Ders.	Paul, Karl K. Reallehrer
1899	Stark, Dr. Emil prakt. Arzt	Kaufmann, Adam Rechtsrat	Wälzlein, Gg. Lehrer	Ders.	Ders.
1900	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1901	Ders.	Ders.	Ders.	Nagler, Friedrich Schranneninspektor	Brunner, Josef K. Reallehrer
1902	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1903	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1904	Ders.	Wollner, Dr. Hans Augenarzt	Löffler, Julius K. Amtsgerichtssekretär	Mohr, Max Fabrikbesitzer	Ders.
1905	Ders. zugleich Hüttenwart	Ders.	Wassermann, Rich. Kaufmann	Ders.	Ders.
1906	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
1907	Ders.	Ders.	bis I. IV. Wassermann ab I. IV. Bock, Jakob Stadtbaumeister	Ders.	Ders.

Beisitzer				Ersatzmänner		
I.	II.	III.	IV.	I.	II.	III.
Höchstetter, K. gepr. Rechtsprakt.	Engelhardt, E. Fabrikbesitzer	Gerstner, R. Bahnadjunkt	—	Fronmüller, Dr. prakt. Arzt	Hänlein, Frdr. Apotheker	—
Ders.	Ders.	Ders.	—	Ders.	Ders.	—
Engelhardt, E. Fabrikbesitzer	Wertheimer, S. Rechtspraktikant	Schmidt, Dr. K. Rechtsanwalt	—	Ders.	Ders.	—
Ders.	Ders.	Ders.	—	Ders.	Ders.	—
Ders.	Schmidt, Dr. K. Rechtsanwalt	Wertheimer, S. Rechtsanwalt	—	Keller, Ferd. K. Bezirksamtsass.	Löffler, Heinr. Prokurist	—
Ders.	Ders.	Ders.	—	Ders.	Ders.	—
Ders.	Ders.	Ders.	—	Ders.	Graf, Andreas K. Steueroberkontr.	—
Schmidt, Dr. K. Rechtsanwalt	Michel, Friedr. K. Amtsrichter	Engelhardt, E. Fabrikbesitzer	—	Wertheimer, S. Rechtsanwalt	Schrader, E. K. Bankvorsteher	—
Ders.	Ders.	Ders.	—	Ders.	b. l. IV. Schrader	—
Ders.	Beck, Ernst K. Pfarrer	Ders.	—	Ders.	Humbser, H. Brauereibesitzer	—
Ders.	Ders.	Ders.	—	Ders.	Ders.	—
Ders.	Ders.	Ders.	—	Ders.	Ders.	—
Ders.	Ders.	Ders.	—	Kraus, Frdr. Fabrikdirektor	Fleischmann, F. K. Studienlehrer	—
Ders.	Ders.	Ders.	Fischer, David Lehrer	Ders.	Ders.	Mützel, Frdr. K. Amtsrichter
Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders. K. Gymnasiallehrer	Ders.
Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Lehnerer, W. K. Landgerichtsrat	Dorn, Dr., R. prakt. Arzt
Ders.	Morgenstern, H. Fabrikbesitzer	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
Degen, Dr. C. Hospitalarzt	Ders.	Fischer, David Lehrer	Schmidt, Dr. K. Rechtsanwalt	Ders.	Ders.	Nagler, Frdr. Schranneninspekt.
Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
Ders.	Rattelmüller, E. Apotheker	Morgenstern, H. Fabrikbesitzer	Ders.	Ders.	Ders.	Fischer, David Lehrer
Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Fischer, David Lehrer	Kraus, Frdr. Fabrikbesitzer	Weinhofer, Ant. Brandversich.-Insp.
Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.
Ders.	Ders.	Ders.	Wassermann, R. Kaufmann	Kraus, Frdr. Fabrikbesitzer	Fischer, David Lehrer	Kaufmann, Ad. Rechtsrat
Ders.	Ders.	Ders.	Kraus, Frdr. Fabrikbesitzer	Kaufmann Ad. Rechtsrat	Ders.	Löffler, Jul. K. Amtsrichter
Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Ders.	Bock, Jakob Stadtbaumeister	Ders.
Rattelmüller, E. Apotheker	Kraus, Frdr. Fabrikbesitzer	Degen, Dr., C. Oberarzt	Dormitzer, Dr. Rechtsanwalt	Ders.	Ders.	Ders.

Mitgliederstand

in den Jahren 1882—1907.

Jahrgang	Anfang	Zugänge	Stand	Am Ende schieden aus	Sodaß für nächstes Jahr verbleiben
1882	35	18	53	1	52
1883	52	25	77	8	69
1884	69	18	87	6	81
1885	81	27	108	12	96
1886	96	16	112	6	106
1887	106	4	110	7	103
1888	103	7	110	7	103
1889	103	7	110	13	97
1890	97	16	113	5	108
1891	103	13	121	13	108
1892	108	9	117	15	102
1893	102	19	121	10	111
1894	111	13	124	9	115
1895	115	37	152	6	146
1896	146	25	171	9	162
1897	162	20	182	10	172
1898	172	19	191	10	181
1899	181	20	201	6	195
1900	195	15	210	13	197
1901	197	20	217	12	205
1902	205	22	227	11	216
1903	216	26	242	8	234
1904	234	32	266	10	256
1905	256	44	300	9	291
1906	291	52	343	16	327
1907	327	26	353	25	328

Vorträge.

1882/83.

- 1 Amtsrichter Witschel: Ueber die Zugspitze nach Lermoos.
- 2 prakt. Arzt Dr. Mayer: Der Schlern und die Dolomiten.
- 3 prakt. Arzt Dr. Degen: Besteigung des Hochfeiler.
- 4 Rechtsanwalt Dr. Schmidt: Der Vierwaldstätter See.
- 5 Reallehrer Dr. Debétaz: Eine Besteigung der großen Pyramide von Ghizeh.
- 6/7 Staatsanwalt Enderlein: Römische Altertümer.
- 8 Reallehrer Dr. Hutzelmann: Der Concordienplatz in Paris.
- 9 Assistent Kellner: Aus der Geologie der Alpen; die G. V. in Passau.
- 10 prakt. Arzt Dr. Degen: Die Rieserfernergruppe in Tirol.
- 11/12 Amtsrichter Witschel: Eine Wanderung in Tirol.

1884.

- 13 prakt. Arzt Dr. Mayer: Eine theoretische Gletscherwanderung.
- 14 prakt. Arzt Dr. Degen: Von Taufers über den Schwarzenstein in den Zemmgrund.
- 15 Staatsanwalt Enderlein: Capri.
- 16 Landgerichtsrat Clarus: Eine Tour auf den Großglockner.
- 17 Assistent Kellner: Keuper-Skizzen.
- 18 prakt. Arzt Dr. Aldinger: Eine Bergfahrt auf den Vesuv.
- 19 Amtsrichter Witschel: Die G. V. in Konstanz.
- 20/21 Landgerichtsrat Hetzel: Eine Schweizerreise.

1885.

- 22 prakt. Arzt Dr. Böhm: Aus den Marschländern.
- 23 prakt. Arzt Dr. Degen: Von Meran über den Similaun nach Vent.
- 24 Reallehrer Dr. Hutzelmann: Wilhelm Tell in Geschichte und Sage.
- 25 Assistent Kellner: Der bayerische Wald.
- 26 Reallehrer Wankel: Innsbruck und Umgebung.
- 27/28 Staatsanwalt Enderlein: Eine Reise in Dalmatien.
- 29 Rechtskonzipient Lehnerer: Eine Reise in die Schweiz.
- 30 Kaufmann Rosenhaupt: Skizzen aus Rußland.
- 31 prakt. Arzt Dr. Degen: Lünensee und Seesaplana.
- 32 Landgerichtsdirektor Sibin: Die Rhön und ihre Bewohner.
- 33/34 Bezirksamtmann Schwendtnr: Konstantinopel und seine Umgebung.

1886.

- 35/36 prakt. Arzt Dr. Mayer: Eine Frühjahrstour in den Tauern.
- 37 prakt. Arzt Dr. Aldinger: Die sächsische Schweiz.
- 38 Kaufmann S. Rosenhaupt: Streifzüge durch Schottland.
- 39 Rechtskonzipient Gunzenhäuser: Eine Schweizerreise.
- 40 Staatsanwalt Frhr. v. Harsdorf: Ein Ritt durch die Vogesen, Kriegsbild a. d. Jahr 1870.
- 41 Derselbe: Ein unfreiwilliges Nachtquartier auf dem Gipfel der Zugspitze.
- 42/43 prakt. Arzt Dr. Mayer: Völkerverteilung im Gebiete der Alpen.
- 44 prakt. Arzt Dr. Degen: Der Donnersberg.

1887.

- 45/46 Chemieassistent Kellner: Einfluß des Wassers auf die Gebirgsbildung.
- 47/48 Landgerichtsdirektor Sabin: Bedeutung von Geschichte und Sage für den Touristen.
- 49 Bezirksamtsassessor Keller: Die G. V. in Linz.
- 50 prakt. Arzt Dr. Degen: Eine unfreiwillige Reise an das Mittelmeer.

1888.

- 51 prakt. Arzt Dr. Mayer: Monte Cevedale in der Ortlergruppe.
- 52 Assistent Kellner: Geologischer Vortrag.
- 53 Bankvorstand Schrader: Der Harz.
- 54 Landgerichtsdirektor Sabin: Reflexionen in den Alpen.
- 55 Assistent Kellner: Geologischer Vortrag.
- 56 Landgerichtsrat Clarus: Der Watzmann.
- 57 Landgerichtsrat Hetzel: Die G. V. in Lindau.
- 58 prakt. Arzt Dr. Aldinger: Eine Herbstreise an die italienischen Seen.
- 59 Landgerichtsdirektor Sabin: Gedanken über das Reisen.
- 60 Cand. jur. Landauer: Besteigung des Monte Cristallo und der kleinen Zinne.

1889.

- 61 Staatsanwalt Dr. Mayer: Ein Ausflug auf die Mendel und den Monte Rosa.
- 62 Hospitalarzt Dr. Degen: Aus dem Stubaital.
- 63 prakt. Arzt Dr. Mayer: Nebel im Allgäu.
- 64 Fabrikbesitzer S. Rosenhaupt: Von den Pyrenäen bis zum Oberrhein.
- 65 Apotheke Rattelmüller: Die G. V. in Bozen.
- 66 Pfarrer Beck: Eine Glocknerbesteigung.
- 67 Reallehrer Kellner: Die paläolithische Periode.
- 68 Pfarrer Beck: Wanderung in der mittleren Region der hohen Tauern.
- 69 Studienlehrer Wolff-Erlangen: Touren im Allgäu.

1890.

- 70 prakt. Arzt Dr. Mayer: Herbsttage in Taufers.
- 71 Baurat Vogel: Die G. V. in Mainz.
- 72 Pfarrer Beck: Von den Tauern in die Dolomiten.
- 73 Derselbe: Marmolada und Schlern.
- 74 Spitalarzt Dr. Degen: Aus den Südvogesen I.
- 75 Amtsrichter Groß-Nürnberg: Croda rossa über die Ostwand.

1891.

- 76 Spitalarzt Dr. Degen: Aus den Südvogesen II.
- 77/78 Fabrikant S. Rosenhaupt: Sieben Wochen im Orient.
- 79 Landgerichtsdirektor Sabin: Zwei Ferienreisen.
- 80 Lehrer Wälzlein: Die G. V. in Graz.
- 81 Reallehrer Kellner: Die alpine Triasformation.
- 82 prakt. Arzt Dr. Mayer: Dreiherrnspitze und Röthspitze.
- 83 Spitalarzt Dr. Degen: Das Kaisergebirge I.

1892.

- 84 Spitalarzt Dr. Degen: Das Kaisergebirge II.
- 85/86 Reallehrer Kellner: Das Skioptikon mit Demonstrationen.
- 87 Pfarrer Beck: Von der Silvretta-Gruppe ins untere Engadin.
- 88 Reallehrer Dr. Debétaz: Sitten und Gebräuche in Aegypten.
- 89 Reallehrer Kellner: Aus dem Böhmerwalde.

1893.

- 90 Reallehrer Kellner: Bericht über das 10jährige Bestehen der Sektion Fürth.
- 91 Landgerichtsdirektor Sabin: Robinson Crusoe von Daniel de Foë.
- 92 Lehrer Seyfert-Nürnberg: Die Grohmann-Spitze.
- 93 Studienlehrer Fleischmann: Die G. V. in Zell a. See.
- 94 prakt. Arzt Dr. Mayer: Aus der Rieserfernergruppe.
- 95 Fabrikant S. Rosenhaupt: Eine Promenade durch die Rue Lafayette.

1894.

- 96 Lehrer Hörner: Der hohe Sonnblick, die höchste meteorologische Station.
- 97 Reallehrer Kellner: Die meteorologischen Instrumente.
- 98 prakt. Arzt Dr. Mayer: Aus dem Rhätikon.
- 99 Reallehrer Kellner: Die Luftpumpe.
- 100 Gymnasiallehrer Wolf-Erlangen: Die Hornbacher Kette im Allgäu.
- 101 Wilhelm Rüder-München: Rezitationen.
- 102 Gymnasiallehrer Fleischmann: Die G. V. in München.
- 103 prakt. Arzt Dr. Mayer: Die Parseyspitze.

1895.

- 104 Lehrer Hörner: Dalmatinische Küstenfahrt und durch Montenegro.
- 105 Gymnasiallehrer Wolf-Erlangen: Anfänge alpiner Forschungen in der Schweiz.
- 106 Lehrer Hörner: Herzegowina und Bosnien.
- 107 Pfarrer Keller-Michelbach: Auf dem Rade nach Mailand.
- 108 Kaufmann Gagstetter-Nürnberg: Dialektrezitationen.
- 109/110 Landgerichtsdirektor Sabin: Eine Reise in die Schweiz.
- 111 Reallehrer Kellner: Die G. V. in Salzburg.
- 112 Derselbe: Von Malta auf die Kleinelendscharte.
- 113 Oberarzt Dr. Degen: Eine unfreiwillige Reise an das Mittelmeer im Dezember 1870.

1896.

- 114 Gymnasiallehrer Fleischmann: Durch Bosnien.
- 115 Hofrat Dr. Mayer: Zermat und Monte Rosa.
- 116 Lehrer Hörner: Sommertage in Palästina.
- 117 prakt. Arzt Dr. Stark: Von der Iller zum Inn.
- 118 Peter Anzinger-München: Rezitationen eigener Dichtung.
- 119 Pfarrer Beck: Berg- und Talwanderungen in der Umgebung des Brenners I.

1897.

- 120 Fabrikbesitzer H. Morgenstern: Ein Abend in Wien und Budapest.
- 121 Pfarrer Beck: Berg- und Talwanderungen in der Umgebung des Brenners II.
- 122 Reallehrer Dr. Debétaz: Rom und Florenz.
- 123 Reallehrer Dr. Heß-Nürnberg: Neuere Gletscheruntersuchungen.
- 124 Lehrer Bogner: Kopenhagen und die Westküste von Norwegen.
- 125 Lehrer Wälzlein: Von Budapest über Klagenfurt zur Adria.
- 126 Derselbe: Triest, Miramare, St. Canzian.
- 127 Prof. Achleitner-München: Alpin-humoristische Rezitationen.

1898.

- 128 prakt. Arzt Dr. Stark: Wanderungen durch das Montafon und die Ostschweiz.
- 129/130 Fabrikbesitzer H. Morgenstern: Eine Studienreise nach dem Orient.
- 131 Hofrat Dr. Mayer: Die Eröffnung der Fürther Hütte am 14. August 1899.
- 132 Reallehrer Danschacher: Spaziergänge am Golf von Neapel.

- 133 Kaufmann Gagstetter-Nürnberg: Rezitationsabend.
- 134 Reallehrer Danschacher: Regentage in Tirol.
- 135 Fabrikbesitzer H. Morgenstern: Die G. V. in Nürnberg.
- 136 Lehrer Wälzlein: Florenz und Rom.
- 137/138 Derselbe: Golf von Neapel und Vesuv.

1899.

- 139 prakt. Arzt Dr. Stark: Das Grödnertal.
- 140 Kapellmeister Koffka-Nürnberg: Ostern im Gebirge.
- 141 Reallehrer Danschacher: Regentage in der Sellagruppe.
- 142 Lehrer Wälzlein: Wanderungen durch Sizilien.
- 143 Augenarzt Dr. Hubrich: Projektionsbilder aus den Alpen.
- 144 Lehrer Hörner: In die hohe Tatra.
- 145 Kommerzienrat B. Löwensohn: Nordlandsreise.
- 146 prakt. Arzt Dr. Stark: Zillertal und Rieserferner.

1900.

- 147 Kommerzienrat B. Löwensohn: Einiges über die Hauptstädte Skandinaviens.
- 148 Pfarrer Engelhardt-Nürnberg: Wanderbilder aus den südlichen Alpen.
- 149 prakt. Arzt Dr. Stark: In den Tauern.
- 150 Lehrer Wälzlein: Eine Wanderung durch das Riesengebirge.
- 151 Derselbe: Die G. V. in Straßburg.
- 152 Pfarrer Engelhardt-Nürnberg: Vom Arlberg in die Silvrettagruppe.
- 153 Reallehrer Sturm: Humoristische Haus- und Grabinschriften aus dem Gebirge.

1901.

- 154 Cand. jur. Otto Berlin: Touren im Kaisergebirge.
- 155 Lehrer Seiffert-Nürnberg: Aus der südlichen Palagruppe.
- 156 Cand. jur. Dormitzer: Aus dem Wettersteingebirge.
- 157 Dr. Dittmann-Nürnberg: Eine führerlose Ersteigung des Matterhorns.
- 158 Cand. ing. L. Kraus: Eine Winterfahrt ins Gebirge.
- 159/160 Fabrikbesitzer H. Morgenstern: Im Lande der Pharaonen.
- 161 Reallehrer Danschacher: Streifzüge durch das alte und moderne Rom.

1902.

- 162 prakt. Arzt Dr. Stark: Aus dem Gebiete der Fürther Hütte.
- 163 Rechtspraktikant Dormitzer: Alpines von Nah und Fern.
- 164 Dr. Dittmann-Nürnberg: Altes und Neues aus der Sella.
- 165 Pfarrer Engelhardt-Nürnberg: Die Reichenspitzgruppe.
- 166 prakt. Arzt Dr. Stark: Die G. V. in Wiesbaden.
- 167 Fabrikbesitzer Bauriedel-Nürnberg: Aus Marokko und Andalusien.
- 168 Rechtspraktikant Dormitzer: Aus dem Kaunsertal.

1903.

- 169 Nordpolfahrer Dr. v. Payer: Abenteuer und Beschwerden aus der Polarwelt.
- 170 prakt. Arzt Dr. Stark: Auf Umwegen zum Hüttenplatz.
- 171 Zahnarzt Hölldobler-Landshut: Berg- und Talfahrten in der Brentagruppe.
- 172 Cand. ing. L. Kraus: Wintertage im Rofan.
- 173 Cand. ing. Scheck-Nürnberg: Hochtouren auf Corsica.
- 174 Cand. ing. L. Kraus: Aus dem wilden Kaiser.
- 175 prakt. Arzt Dr. Stark: Die G. V. in Bregenz und die Tauferer Festtage.
- 176 Lehrer Wälzlein: Zum ewigen Eise.

1904.

- 177 Kaufmann Rich. Wassermann: Meine erste Bergfahrt (Totenkirchl, Dolomiten).
- 178 Rechtsanwalt Dr. Dormitzer: Skitour im bayrischen Wald.
- 179 Diplomingenieur L. Kraus: Pfingsttage in den Lechtaler Alpen.
- 180 Augenarzt Dr. H. Wollner: Die G. V. in Bozen.

1905.

- 181 Kaufmann Richard Wassermann: Mein zweiter Streich (Karwendel—Stubai).
- 182 Kaufmann Willy Sterr: Wanderungen im Kaisergebirge.
- 183 prakt. Arzt Dr. Stark: Großglockner und Wießbachhorn.
- 184 Pfarrer Engelhardt-Nürnberg: Aus dem Allgäu.
- 185 Augenarzt Dr. H. Wollner: Aus Bosnien und der Hercegovina.
- 186 Lehrer Wälzlein: Vom Nordkap bis 80° 8'.
- 187 prakt. Arzt Dr. Stark: Kreuz und Quer im Zillertal (Hochfeiler, Mösele, Turnerkamp.)
- 188 Derselbe: Die G. V. in Bamberg.
- 189 Kaufmann Fritz Krückemeyer: Bergfahrten im Stubai.
- 190 Kaufmann Richard Wassermann: Aus dem Fürther Hüttengebiet.

1906.

- 191 Hofrat Dr. Mayer: Eine Alpenfahrt vor 40 Jahren.
- 192 Ingenieur Rudolph-Nürnberg: Eine Karwendelfahrt.
- 193 Pfarrer Engelhardt-Nürnberg: Wanderbilder aus dem Allgäu.
- 194 Augenarzt Dr. H. Wollner: Die G. V. in Leipzig.
- 195 Kaufmann Richard Wassermann: Aus den Dolomiten.
- 196 Rechtsanwalt Dr. Dormitzer: Wintertage im Gebirge.

1907.

- 197 Kaufmann Richard Wassermann: Fünffingerspitze und Fermedatum.
- 198 Rechtspraktikant Otto Berlin: Reise durch Nordamerika.
- 199 Leutnant Rauch: Mittelberg und seine Gletscher.
- 200 Augenarzt Dr. H. Wollner: Generalversammlung in Innsbruck.
- 201 Rechtsanwalt Dr. Dormitzer: Aus dem Montblancgebiet.



Ausgaben der Sektion Fürth

in den Jahren 1882—1907

für Unterstützungen	<i>M.</i> 1032.—
„ Bibliothek und wissenschaftliche Zwecke	„ 1841.—
„ Weg- und Hüttenbauten	„ 14650.—



Vertreter auf Generalversammlungen.

1883. Passau: Assistent Kellner.	1895. Salzburg: Reallehrer Kellner.
1884. Konstanz: Amtsrichter Witschel.	1896. Stuttgart: Nicht vertreten.
1885. Villach: Sektion Frankfurt a/M.	1897. Klagenfurt: Lehrer Wälzlein.
1886. Rosenheim: Nicht vertreten.	1898. Nürnberg: Fabrikbesitzer H. Morgenstern.
1887. Linz: Bezirksamtsassessor Keller.	1899. Passau: Nicht vertreten.
1888. Lindau: Landgerichtsrat Hetzel.	1900. Straßburg: Lehrer Wälzlein.
1889. Bozen: Apotheker Rattelmüller.	1901. Meran: Sektion München.
1890. Mainz: Baurat Vogel.	1902. Wiesbaden: Dr. Stark.
1891. Graz: Lehrer Wälzlein.	1903. Bregenz: Dr. Stark.
1892. Meran: Sektion München.	1904. Bozen: Dr. H. Wollner.
1893. Zell am See: Studienlehrer Fleischmann.	1905. Bamberg: Dr. Stark.
1894. München: Gymnasiallehrer Fleischmann.	1906. Leipzig: Dr. H. Wollner.
	1907. Innsbruck: Dr. H. Wollner.



Die Fürther Hütte und ihre Lage.

Von Dr. Stark.

Der Zentralkette unsrer Ostalpen, speziell den Zillertalern im Süden vorgelagert findet sich die Rieserfernergruppe. In ihrem landschaftlichen Charakter gleicht sie vielfach den Zitterthalern: wie dort die „Gründe“, die zu den herrlichsten Schaustücken der Alpen gehören, so schneiden auch hier liebliche Täler mit grünen Matten tief in das mehr stockförmig entwickelte, gletscherbedeckte Massiv der Gebirgsgruppe ein, die sich durch einige besonders schöne Gipfelformen auszeichnet und, während der Hochtourist im Hochgall und Wildgall sehr interessante Probleme zu lösen findet, im Schneeigen Nock einen nicht allzuschwierigen Aussichtsberg par excellence besitzt.

Die Sektion Taufers hat in diesem Gebiete im Jahre 1877 ihre Wirksamkeit entfaltet, durch Erbauung der Rieserfernerhütte, 2274 Meter, inmitten eines großartigen, von Fleischbach—Lengstein—Rieserferner gebildeten Gletscherzirkuses und hat damit einen Stützpunkt geschaffen für Ersteigung des Hochgall, 3440 Meter, des Wildgall, 3272 Meter, und des Schneeigen Nocks (Ruthnerhorn), 3360 Meter. Im Jahre 1893 hat die Sektion Cassel diese Hütte



Fürther Hütte (2792 Meter)

erworben und in den Jahren 1894/95 den heute noch in Benützung stehenden Neubau der Casselerhütte errichtet, der des stets wachsenden Besuches wegen bereits in den Jahren 1898/99 im Innern einem Umbau unterzogen werden mußte. Die

Sektion Deferegggen trug sich wohl mit dem Gedanken, im östlichen Teile der Gruppe eine Hütte zu bauen, um den Hochgall von Osten zugänglich zu machen; aber erst der Sektion Barmen war es vorbehalten, durch Erbauung

der Barmer Hütte, 2480 Meter, am Patscherferner unterhalb der Riepenscharte diese Aufgabe zu lösen. Die Sektion Bruneck sorgte im südlichen Teile der Gruppe für Markierungen und Wegbauten, doch blieb der Hauptverkehr auf den nördlichen Hauptstock dieser Gebirgsgruppe beschränkt.

Nur wenige Bergsteiger fanden sich, welche die nicht minder herrliche aber fast wegelose südwestliche Gruppe, das Gelttal mit seinem Kranze imponierender Felsformationen eines Besuches würdigten. Die wenigen aber, die hier eindringen, darunter Namen wie Benesch, die priesen laut die Schönheit und Pracht dieses bisher leider vernachlässigten Teiles der Rieserfernergruppe. Da setzte unsre Sektion den schon in den 90er Jahren gefaßten Beschluß, durch Erbauung einer Hütte auch ihrerseits zu dem Hauptzwecke des D. Ö. A. V., der Zugänglichmachung der hehren Alpenwelt beizutragen, in die Tat um und ließ auf dem Gänsebichlloch im südlichen Teile der Gruppe in den Jahren 1901/03, dank der Opferwilligkeit ihrer Mitglieder aus eigenen Mitteln, eine Fürther Hütte entstehen.



Taufers

Die Hütte, aus Bruchsteinen in einer Höhe von 2792 Metern am Rande des Gelttalferners erbaut, im Innern vertäfelt, enthält neben einem gemütlichen Touristenzimmer, der Küche und dem Führerraum ein gemeinschaftliches Matratzenlager für 9 Personen, und in drei Räumen verteilt 7 vollständige Betten (Wollhaarmatratzen und Decken der rühmlichst bekannten Firma M. Steiner & Sohn). Die Hütte wird während des Sommers von Mitte Juli bis Mitte September bewirtschaftet.

Als Talstationen für den Besuch der Hütte kommen in Betracht Sand-Taufers, Antholz-Mittertal und Rein, wo auch Hüttenschlüssel hinterlegt sind.

Den Hauptzugangspunkt zur Hütte wird wohl immer die bekannte Sommerfrischlerstation Sand-Taufers bilden mit ihrer von Jahr zu Jahr im

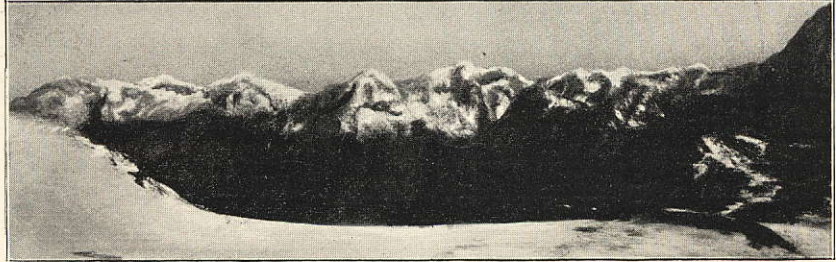
Wachsen begriffenen Zahl von ständigen Sommergästen und Passanten. Von hier aus führt uns die neue Reiner Fahrstraße am Südhang des Ahornacher Berges in nicht allzuscharfer Steigung zum Tobelhof; vor uns baut sich die Wasserfallspitze auf, während rechts der Blick über den ganzen Tauferer Boden nach Bruneck mit dem Kronplatz schweift, über welchem ein Teil der Enneberger Dolomiten sichtbar wird. Hinter dem Tobelhofe nimmt uns eine freundliche Talmulde auf, jenseits deren, anstelle des früher gefürchteten Plattenweges, eine herrliche Kunststraße beginnt, auf der wir zunächst auf neuer Brücke den mächtig tosenden Tobelfall überschreiten, um dann, immer am brausenden Reinbache entlang, die Höhe des Reiner Talbodens bei dem hoch über den Gießbach aufragenden Wirtshaus zur Säge zu erreichen. Wenige Minuten weiter öffnet sich rechts das Gelttal; wir verlassen die Fahrstraße und kommen auf einem etwas primitiven Holzstege über den Reinbach und wandern dann, an der Putzeralpe vorbei durch herrlichen Hochwald, den von der Schwestersektion Erlangen erbauten Weg hinauf zur oberen Talstufe, wo wir die letzten beiden Almen treffen. Zum erstenmale eröffnet sich uns hier der Blick auf den gesamten Talabschluß. Von links senken sich die



Säge bei Rein

steilen Plattenschüsse des Schneeigen Nocks herab, gerade vor uns, von der Höhe des vergletscherten Gänsbichljoche zieht sich weit herunter die Zunge des Gelttalfeners, während rechts die gleichfalls gletschergepanzerten Felszinnen der Schwarzen Wand und des Wasserkopfes sich aufräumen, an die sich nach Westen der Fensterlekofel und Rauchkofel anschließen.

In einem halben Stündchen überqueren wir den saftigen Almboden, lassen die Vegetationsgrenze hinter uns und verfolgen zunächst auf der rechten Tal-seite (orographisch links) einen rot markierten Pfad, bis uns auf einem breiten Plattenrücken eine Wegtafel nach links (orographisch rechts) hinüberleitet, wo wir wenige Meter an Höhe einbüßend und unterhalb des Gletscherabbruches die Bachsohle querend bald wieder auf gut angelegtem Felspfade aufwärts streben, um nach Verlauf einer Stunde die Höhe zu gewinnen. Ein kurzes, leicht geneigtes Schnee-Feld trennt uns



Blick auf die Zillertaler

noch von der Hütte, welche erst sichtbar wird, wenn wir nur mehr 2—3 Minuten von ihr entfernt sind.

Haben wir gutes Wetter zu unsrer Tour gehabt, so eröffnete sich bereits im Aufstiege ein herrlicher Rückblick auf die Zillertaler Gruppe, die immer mehr und mehr sich entwickelt, je höher wir hinaufkommen, bis schließlich das Panorama der ganzen Gebirgskette vom Hochfeiler und Weißzint bis zum Löffler vor dem entzückten Auge aufgerollt liegt. Haben wir nun (6 Stunden ab Taufers) die Jochhöhe und damit die Hütte erreicht, so schweift der trunkene Blick weit hinüber nach Osten zur Schobergruppe und nach Süden auf die duftigen Formen der Dolomiten.

Ein zweiter Zugang führt von Antholz herauf. Wer in Welsberg oder Olang den Zug der Pustertalbahn verläßt und ins liebliche Antholztal hineinwandert, oder wer von Osten her, von der Glockner- oder Venediger-Gruppe kommend, über den Stallersattel zum Antholzer Wildsee herabsteigt, der findet von Antholz-Mittertal aus einen nicht unbequemen und relativ kurze Zeit beanspruchenden Zugang zur Hütte (4 Stunden). Man verfolgt zunächst den von der Sektion Cassel angelegten Weg Antholz—Antholzer-Scharte durch Wald empor zur Bergeralpe. Etwa eine halbe Stunde hinter dieser, durch Wegtafel gekennzeichnet, beginnt der im Jahre 1901/02 von der Sektion Fürth erbaute Alpenvereinsweg zum Gänsebichljoch, der genügend breit angelegt und gut markiert rasch zur Höhe führt. Die etwa eine halbe Stunde unterhalb der Jochhöhe erforderliche Ueberschreitung eines Lawinenfeldes wird von diesem Jahre ab während der Zeit der Bewirtschaftung durch ein Drahtseil gesichert sein, so daß Mindergeübte bei ungünstigen Schneeverhältnissen ohne Gefahren die etwa 20 Meter lange Strecke überwinden können.

Die dritte Talstation, Rein, ist für diejenigen Touristen bestimmt, welche vom Zillertal oder Krimmel kommend, also via Heiliggeistjöchl, Krimmler Tauern oder Birnlücke ins obere Ahrntal, in die Prettau und von hier direkt

auf dem Fuldaer Weg nach Rein gelangen. Sie erreichen ca. $\frac{1}{2}$ Stunde von Rein entfernt, den Eingang ins Gelltal beim Beginn des oben beschriebenen Erlangerweges (4 Stunden).

Einen weiteren Zugang zur Hütte bildet ein von der Sektion Bruneck gebauter und instandgehaltener Steig durch das Wielebachtal; er sollte nicht ohne Führer oder wenigstens nicht ohne Begleitung allein begangen werden, da $\frac{1}{4}$ Stunde vor der Hütte die Ueberschreitung der Randkluft des Gelltalfeners manchmal nicht unschwierig sich gestaltet. Auch durch das Mühlbachtal von Uttenheim über Bad Mühlbach und die Scharte zwischen Schwarzer Wand und Morgenkofel wird bisweilen die Hütte besucht, oder der Abstieg angetreten.

Von der Hütte sind eine ganze Reihe von Touren unschwer auszuführen. Steiganlagen erleichtern die Besteigung von Schwarze Wand, Morgenkofel und Wasserkopf, Gipfel von über 3000 Meter Höhe in der südlichen Umrahmung der Hütte, die in ein bis zwei Stunden ab Hütte zu erreichen sind. Nach Norden und Nordosten führt eine Weganlage auf das Fernerköpfel, 3252 Meter. Von hier aus ist der Magerstein, 3270 Meter, unschwer zu ersteigen, während die Weganlage auf den Schneeigen Nock (Ruthnerhorn), 3360 Meter, weiter leitet (2 Stunden ab Hütte). Und welch prächtiger Fernblick von dem kleinen Gipfelplateau lohnt die geringe Mühe!

Aber auch zu Hochtouren in der nördlichen Gruppe eignet sich die Fürther Hütte. Um rund 500 Meter höher gelegen als die Casseler Hütte wird sie alljährlich auch als Ausgangspunkt für Touren auf den Hochgall und Wildgall benützt, oder umgekehrt im Abstiege von diesen Gipfeln besucht.

Und last not least sei hier aufgeführt der von der Hütte aus durch den Wasserkopf verdeckte stolze Turm des Fensterlekofel, 3175 Meter, der auf luftigem Grate vom Wasserkopf aus zugänglich ist, aber eine ziemliche Gewandheit im Felsklettern erfordert.

Und wer kein Freund anstrengenden Steigens ist, der wird seine Schritte wenigstens zur sogenannten Starkspitze lenken, 15 Minuten von der Hütte, um von hier aus einen Einblick in die nördliche Gruppe der Rieserferner zu erhalten, einen Tiefblick



Abendstimmung vor der Hütte.

hinab ins fruchtbare Antholzer Tal mit dem schwarzgrünschillernden Antholzer Wildsee und einen Fernblick über die ganze Kette der Dolomiten bis hinunter zum jähen Absturz des Schlern in den Bozener Kessel.

So bietet die Fürther Hütte Jedem etwas: Dem Jochbummler einen ver-

gletscherten Uebergang vom Reintal ins Antholzertal mit einem herrlichen Blick auf die blauschimmernden bizarren Felsformationen der Dolomiten im Süden und auf die eisgepanzerten Höhenzüge der Zillertaler im Norden, dem Durchschnittstouristen ein halbes Dutzend leicht erreichbarer Gipfel von über 3000 Meter Höhe mit prächtiger Fernsicht und dem Hochtouristen ein Paar Felszinnen, die an Originalität des Aufbaues und an Schwierigkeit der Ersteigung auch den verwöhntesten Gaumen befriedigen dürften. Und wenn unsre Hütte bis jetzt auch nicht den Massenbesuch aufzuweisen hat wie manche andre, direkt an der großen Heerstraße der Touristenkarawanen gelegene, alle diejenigen, die bis jetzt in ihr eingekehrt sind, waren hochbefriedigt von ihrer prächtigen Lage und ihrer weitgedehnten Fernsicht und tragen in Wort und in Bild dazu bei, diesem Gebirgsstocke und dem hochgelegenen Schutzhause neue Freunde zu werben.



Die Südumrahmung der Fürther Hütte.

Von Richard Wassermann.



Das Tagewerk ist getan. Mit dem Untergehn der Sonne, oder auch etwas vorher oder nachher, ziehen wir in die Hütte ein. Die Dämmerung, die nun einsetzt, zuerst tief unten im Tal, dann höher und höher steigt, bis auch der letzte flammende Gipfel fahl und grau wird, verpaßt man zumeist mit dem „Sichsbequemmachen“ in der Hütte. Bei so Manchen geschieht dies letztere in so langwieriger, umständlicher Art und Weise, daß ihnen der eigentliche Genuß der Bequemlichkeit verloren geht. Das sind die wirklichen Hüttenkünstler, die, den Schnerfer in die Ecke und den Hut auf den Nagel werfend, im nächsten Augenblick schon am Tische sitzen, ihr Pfeifchen im Mund, was Trink- und Eßbares vor sich. — Und plötzlich ist man's gewahr worden, daß draußen die Nacht ihr dunkles Gewand um die erhabene Gebirgswelt geschlungen hat, und manch einer verschwindet wohl aus dem Kreis des Lichtkegels der Tischlampe. Durch den Gang stapft er nach der äußeren Hüttentür und steht draußen — stumm, gefesselt, gebannt — in der schweigenden Nacht. Nur das Paffen der Lippen an der Pfeife und der Rauch, der ihr entsteigt, zeugen, daß noch Leben in der Gestalt ist. Und die Augen schweifen umher und trinken in langen Zügen den reinen Zauber, der vor uns liegt. — Ruhig breitet sich der Gletscher aus, nur dann und wann leuchtet das Blitzen eines Schneekrystalls von ihm herüber. Darüber schwingt sich ein dunkler, kühngezackter Felsgrat, da und dort in edler Form zu selbständigen Gipfeln kulminierend. Klar und schneidend prallen sie gegen den Nachthimmel ab. Im Süden und Norden, wo sich das Joch absenkt, ruhen weit, weit draußen Felstürme und Schneegipfel, von leichtem, duftigem Schimmer umgeben. Unbestimmt, verschwommen, verhaucht. Rechts strebt klotzig und starr ein riesiger Felsleib empor; hinter ihm reihen sich wieder Schneehänge an Gletscher, und pralle, schauerliche Wände stürzen von Gipfeln hinab ins Unerkennbare. — Sternlein flimmern, bald näher, bald ferner aus dem blauschwarzen Himmelsdom, und durch sie zieht die helleuchtende Mondsichel langsam ihre Bahn. — Tiefe, tiefe Stille ringsum. — Doch — hört man nichts aus dem Tale, hört man nichts vom Leben? Vielleicht das Toben und Hinabhetzen des Gletscherbaches? — Nein — nichts. — Tiefe, tiefe Stille ringsum: Urnatur: wie sie wohl seit Jahrtausenden schon sein mag und Jahrtausende noch bleiben möge! Urnatur, die uns aufrüttelt, aufschreckt, ihre Zauber, ihre Geheimnisse zu ergründen, Urnatur, die uns schweigen macht und alles Denken auslöst. — — Die zwei oder drei traulich erhellten Fenster der Hütte, ein Tellerklappern oder sonst ein Laut aus ihr bringen uns in die Wirklichkeit zurück, und langsam gehen wir in die gastliche Stube. Nehmen den Rucksack

auf, sagen gute Nacht und suchen uns still zu unseren Matratzen. Ein schöner Abend, als Abschluß eines schönen Tages, ein schöner Abend, der Hoffnung gibt auf ein tatenreiches, schönes Morgen! —

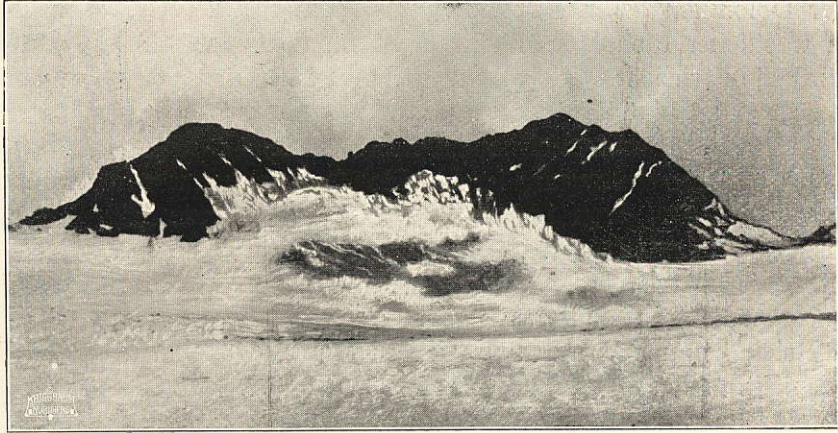
So steht mir ein Abend auf unserer Fürther Hütte in Erinnerung; für den anderen Tag war die vollständige Ueberkletterung der Südumrahmung des Gelttalferners geplant, eine Tour, die uns der im gleißenden Sonnenschein und im geheimnisvollen Licht des Mondes geschaute Grat entlockte.

Zu dreien fanden wir uns in der Frühe vor der Hütte zusammen, während aus dem geöffneten Fenster das prasselnde Feuer das Werden des Frühstücks verriet. So ein Morgen im Gebirge! Es schweben, wie aus einem fernen Traum, die Zauber der Mondnacht noch in uns, und nun steht dasselbe Bild in der klaren, reinen Morgenluft vor dem entzückten Auge. Ueber den Magerstein herüber kommen die leuchtenden Sonnenstrahlen geschossen, entzünden auf dem während der kalten Nacht gefrorenen Gletscher ein tausendfaches Flimmern und Glitzern, beleben das zackige, braunschwarze Gestein durch Licht und Wärme und hauchen endlich in den weiten farblosen Himmel einen satten, blauen Duft. Wie regt sich da die Taten- und Wanderlust, wie glänzen die frohen Augen!

Das heutige Projekt wird besprochen. Soviel uns nämlich bekannt, ist der Grat in der Richtung von Ost nach West noch nicht vollständig überklettert worden. Zwar wird in der Erschließung der Ostalpen erwähnt, daß August Wagner mit Hans Stabeler im September 1893 den Grat begangen habe, vom Klein-Weiß über Felsen und Schnee zur Schwarzen Wand und dann weiter, am Wasserkopf sich westwärts wendend, alle Gipfel überschreitend bis zur Wasserfallspitze. Aber die Kürze der Zeit (6 h 50 Klein-Weiß, 9 h 5 Wasserkopf) und die vielen Zacken und Türme des Grates, die vorläufig nur bis zum Gipfel des Wasserkopfes sichtbar waren, brachten uns mehr und mehr zu der Ansicht, daß es Wagner seinerzeit nur um eine Besteigung der namhaften Gipfel im Grate der Reihe nach zu tun war, ohne sich diesem selbst eingehender zu widmen. Er wird wohl da und dort ausgebogen sein, dies oder jenes Stück umgangen haben. Fern sei es von mir, diese Tour einer kritischen Beleuchtung unterziehen zu wollen, aber die Erfahrung, die wir dann während unsrer Tour selbst machten, hat uns davon überzeugt, daß es sich bei der Wagner'schen Partie nicht um eine strikte Gratbegehung gehandelt haben kann.

Vorn im Osten unweit der Gänsebichlscharte nimmt der Grat einen flachen Anfang, doch schon nach kurzer Strecke sitzen Türme und Zacken auf, die, je mehr sich die Felsen aus dem Eise heben, höher und kühner werden. Als erster Gipfel erscheint der Groß-Weiß, 2870 Meter, ihm folgt im weiteren Verlauf der Klein-Weiß, merkwürdig genug um 106 Meter höher. Von diesem senkt sich der Grat zu einer Scharte und zieht westwärts weiter zum Hoch- oder Röthwipfel, 2969 Meter. Als breiter Gipfel schiebt sich dann etwas nordwestlich die Schwarze Wand, 3106 Meter, vor, die auch eine lange Felsnase nach Osten zum Gelttalferner entsendet. Hinter ihr grüßt noch die schöne schlanke

Gestalt des
Wasser-
kopfes, 3141
Meter, her-
über, sodaß
der ganze
Gletscher
von einem
nach Norden
geöffneten
prächtigen
Felskreis
ein-
geschlossen
erscheint.



Schwarze Wand (3106 Meter)

Von unserem Standpunkt aus nicht mehr sichtbar, zieht [nun der Grat in genau westlicher Richtung dem Ahrn- oder Tauferertale zu. Es folgen]: kleiner und großer Fensterlekofel, 3175 Meter, (der höchste und kühnste Turm des ganzen Astes), großer und kleiner Rauchkofel, großer und kleiner Windschar und Wasserfallspitze, die schon eine wesentliche Abflachung des Grates bildet. Ihr Scheitel ist nur 1800 Meter höher als der Talboden bei Taufers. —

Während Herr Dr. Stark die vorzügliche Beleuchtung zu einer Aufnahme benützte, studierten mein Freund Fritz Krückemeyer und ich mit dem Glase eifrig den Grat ab, bis uns die treffliche Wirtschafterin Marie Rasch zum Kaffee rief. Es bildete dieser leider für uns eine Gebirgs-Henker Mahlzeit, denn der Vorstand und Hüttenwart Herr Dr. Stark, der uns in sein Hüttchen eingeführt hatte, mußte von uns scheiden, da er heute den Rückweg nach Taufers antrat. — Unterdessen war's $\frac{1}{2}$ 6 Uhr geworden, als wir beide dem Beginne des Grates zueilten. Die andere Gestalt bewegte sich auch kurz darnach über den Gletscher ins Gelttal hinab, helle, langgedehnte Jauchzer verbanden uns noch, dann hörten wir nichts mehr als unsre eigenen Tritte und das Klingen unsrer Pickel.

In leichtem, amüsanten Steigen mit herrlichen Tiefblicken ins Klammel- und Antholzertal ist bald der Groß-Weiß erreicht. Von Süden her schauen, mit leichtem Pinsel in lichtgrauen und rosaroten Farben gemalt, die Dolomiten herüber, unter denen wir viele liebe Bekannte seit Jahresfrist wieder begrüßen, im Norden stehen die riesigen Leiber der Gelttalspitze und des Ruthnerhorns, nach Nordwesten blicken wir das Gelttal hinaus auf die prächtige Eis- und Felskette der Zillertaler und im Osten weidet sich das Auge an dem saftigen Grün und dem ruhigen Frieden des Antholzertales mit seinem grünen Antholzer Wildsee, darüber die Berge der Schoberggruppe. Es ist ein schönes Rundgemälde, das da seine Wahrheit vor uns erschließt, wie überhaupt die ganze Wanderung von prächtigen Bildern begleitet ist. Wie von gütiger Hand geführt, scheinen wir zwischen Eis und Fels, zwischen Tal und Tal, zwischen den erhabenen Majestäten der Gletscherwelt und den rosigen, steinernen Blumen

der Dolomiten dahinzuwandern. Je höher uns der Grat bringt, je weiter wir in westlicher Richtung aufwärts klettern, desto instruktiver und vollkommener wird die Fernsicht. Gar mancher Punkt lockt zur photographischen Aufnahme herüber und hinüber, wenn auch oft die Gratschneide recht schmal ist. Das Terrain nimmt nun auch unsre Aufmerksamkeit mehr in Anspruch, denn so leicht, als der Uebergang im Hochtouristen erwähnt wird, ist er absolut nicht, wenn man sich eben immer direkt auf dem Grate hält. Mancher Turm erfordert Studium, dabei ist gute Trittsicherheit nötig, da das Gestein sehr brüchig ist. Wie so manche Platte, die totsichern Halt versprach, bricht aus, wie so mancher Felskopf rollt prasselnd hinab, eine ganze Flut von kleineren Trabanten mit sich nehmend. Die Schnee- und Eisfelder unter uns sind bald mit Steinen gespickt. Zu einer kleinen Einschartung sehen wir aus dem Eggerbachtale herauf vereinzelte Spuren eines Steigleins ziehen, die sich in den von der Scharte gen Süden abfallenden Wänden verlieren. Nach dieser Scharte steigt der Grat ziemlich, da stehen wir auch schon bei der Gipfelstange des Klein-Weiß, wo wir kurze Rast halten. Das nun folgende Stück zum Rotwipfel scheint schwierig zu werden, besonders die Gipfelwand des letzteren grüßt uns schon recht vielversprechend. Auch zwischen diesen beiden Gipfeln bildet der Grat eine ziemlich tiefe Einsenkung, während ihn höhere Zacken aus spitzem, scharfen Urgestein garnieren. Zwei oder drei von ihnen sind wieder überturnt, da kommen wir zu einem hohen, schlanken Turm, der ja wohl nach links hätte umgangen werden können, allein wir wollten unserem Wahlspruche: vollständige Ueberkletterung nach bester Möglichkeit treu bleiben. Ein seichter Riß, nur für das rechte Knie und den Arm brachte mich in anstrengender Arbeit höher, dann eine exponierte Wandstelle von ca. 10 Meter, der ein scharfer Reitgrat folgt, und auch diese Säule war bezwungen. Der Abstieg wäre wohl auch ohne Hilfe von statten gegangen, aber wegen des rascheren Vorwärtkommens seilten wir uns ein Stück ab und standen wieder auf der kaum $\frac{1}{4}$ Meter breiten Gratleiste.

Vor uns entwickelte sich immer mehr die auffallend gelbe, senkrechte und glatte Wand des Röthwipfels, und bald waren wir bei ihr angelangt. Wenn wir bis hierher fast unaufhaltsam, ohne viel Ueberlegens vorgedrungen waren, so erforderte diese Stelle doch etwas Nachdenken und Ruhe. Die Wand ist ca. 40 Meter hoch, aber fast senkrecht schwingt sie sich empor, und etwa in der Mitte sitzt ihr ein kapitaler Ueberhang auf. Soviel wir von unten schon erkennen konnten, leitete nach etwa 25 Meter ein seichter nach rechts ziehender Riß zum Gipfel. Wenn wir diesen Riß erreichen, war gewonnenes Spiel. Mit umgebundenem Seil ging ich die Wand an, aber die Nägel meiner Stiefel wollten an den glatten Platten keinen Halt finden. Für zwei Finger waren wohl Griffe da, aber dem breiten Bergschuh bot sich keine Spur von Tritt, und mit derbem Fluch pries ich unsre Umsicht, die uns die Kletterschuhe mitzunehmen vergessen ließ. Aber ich kam auch ebenso schnell zum Bewußtsein, daß das Stiefelausziehen in einem solchen Fall praktischer als jedes Philosophieren ist. Und nun gings auch gleich besser aufwärts. In vorsichtigen, kurzen, sehr an-

strengenden Zügen bald nach links, bald mehr rechts kam ich höher, hatte auch da und dort das Vergnügen, eine für gut und sicher gehaltene Nische ausbrechen, einen scheinbar festen Griff glatt abbröckeln zu sehen. Aber dieser Verfall von Altem brachte in der Regel besseres Neues mit sich, sodaß ich das helle klingende Steinschlagen nicht ungerne hörte. Auf dem Ueberhang aber, unter dem ich nun rechts seitwärts stand, lag eine dicke verwiterte Steinschicht, deren Aussehen mir, wenn bisher noch nichts im Grate, die Gewißheit gab, daß wohl schwerlich eines Menschen Hand sie betastet hatte. Es dauerte etwas lange, bis ich sie aus ihrer bequemen, mir aber höchst unangenehmen Ruhe entfernt hatte, sodaß mein Begleiter, der sich vor den Geschoßen in eine Einhöhlung am Fuße der Wand geflüchtet hatte und nicht zu mir aufblicken konnte, manches: „Ja, dauert denn diese Räumungsarbeit noch lange?“ ertönen ließ. Dann aber war mir ein Griff erschaffen, an dem ich an freier Wand ohne Halt für die Füße einen exzellenten Klimmzug wagen konnte, und nach einem luftigen Quergang an kleinen Stützpunkten öffnete sich vor mir der zum Gipfel ziehende Riß. Durch's Seil versichert, war Krückemeyer bald bei mir, und kurz darnach hatten wir den Gipfel gewonnen.

Hier machten wir halbstündige Rast (9 bis 9 $\frac{1}{2}$ Uhr). Es war ein herrlicher Genuß! Die Sonne schien warm und weich hernieder, kein Wölkchen trübte den blauen Himmel. Ueber dem tiefem, gähnenden Gelttal standen zum Greifen nahe die schneeweißen Zillertaler Gebirge, im Norden und Nordosten, als jenseitige Einfassung des Gelttalferners, das Ruthnerhorn, Fernerköpfel und die Gelttalspitze, hinter diesen der Magerstein und weiter draußen der stolze Wild- und Hochgall. Von unserm Gipfel aus senkt sich ein schöner Grat nach Süden zum Hochhorn hinab und den Horizont dahinter rahmen wieder die zierlichen Spitzen der grauen Dolomiten ein. Vor uns aber, nur ca. 500 Meter entfernt, breitet sich das Massiv der Schwarzen Wand aus, deren Gipfel uns um etwa 150 Meter überragt. Der Gratverlauf war deutlich zu übersehen: die bisherige scharfe Kante ging nun in ein mürbes, äußerst brüchiges Tonschiefergestein über. Die aufgesetzten Zacken verschwinden fast vollständig — es ist nur ein Dahinlaufen auf schmalen, unsicheren Felsbändern, von denen nach beiden Seiten sehr steile Wände, mit Eiszungen durchsetzt, abfallen. Wir glaubten schon, von unsrem Standpunkte in wenigen 10 Minuten auf der Schwarzen Wand zu sein — es sollte anders kommen. — Eine vereiste überhängende Steilstufe zwang uns, den von ihr abfließenden Eisstrom von ca. 20 Meter Breite zu queren. Das Eis war sehr steil und spiegelblank; nach der anderen Gratseite stürzten die Wände in Ueberhängen zum Wielenbachtale ab. Wir mußten uns also auf das Eis wagen. Das Stufenschlagen ging hart und schwer, dazu war der Standpunkt ein sehr prekärer — jeder Pickelhieb konnte mich aus der vorigen Stufe heraus und über die Eiswand hinabschleudern. Krückemeyer konnte infolge des brüchigen Gesteins keine gute Sicherung für mich finden. Diese 20 Meter hielten uns mindestens ebensoviel Minuten auf. Als wir die Eisrinne hinter uns hatten, folgte eine zweite, die aber mit Schnee bedeckt war, und die wir direkt unterm Grate passierten. Da ragte auf diesem

eine ca. 5 Meter hohe Wandstufe auf, deren Neigung nur 45° sein mochte, aber wie sah die aus! Wo man hingriff, bröselte das Gestein in kleinen winzigen Stückchen ab. Ich benützte Krückemeyer's Schultern, aber mir fehlte immer noch ein guter Meter. Auch der dann von meinem Genossen unter meine Füße geschobene und dann höher gedrückte Pickel, während ich auf allen Vieren an der Wand klebte, half nicht weiter. Wir fluchten zusammen um die Wette — es nützte nichts — der nur 150 Meter entfernte Gipfel schien uns nur höhnisch dafür anzugrinsen. Da fiel, indes ich langsam wieder herabglitt, Krückemeyers Augenglas herunter — die eine Hälfte war in Scherben gesprungen, und die Reservebrille lag unten in der Hütte. Das fehlte noch! da er sehr kurzsichtig ist, war seinerseits an eine Fortsetzung der Tour nicht zu denken. Nun wäre es ja meine Pflicht gewesen, auch mit ihm umzukehren, aber da er weiß, wie ungern ich eine einmal geplante und angegriffene Bergfahrt aufgebe, protestierte er selbst energisch dagegen. Ich mußte ihm nur versprechen, heute nicht weiter als bis zum Wasserkopf zu gehen und morgen mit ihm von dort aus den Grat mit Fensterle—Rauchkofel etc. fortzusetzen.

Ich begleitete ihn zunächst die schneebedeckte Eisrinne hinunter, stieg mit ihm die Felsen hinab, bis er den Gletscher betreten hatte, auf dem ja, da er bis zur Hütte fast spaltenfrei ist, keine Gefahr mehr vorhanden war, kletterte dann die Felsen wieder hinauf und wandte mich einer mehr nach rechts ziehenden Eisrinne zu. Diese mündet oberhalb der erwähnten Wandstufe, und als ich wieder auf dem Grate stand, konnte ich das Stück, das uns abgeschlagen hatte, genau übersehen. Im Abstieg ist es viel leichter — es gehört nur etwas Mut dazu; man muß sich eben bäuchlings über die Wand schließen lassen, und bedacht sein, unten die schmale Gratschneide mit den Füßen zu erreichen. Den Pickel unterm Arm, schlenderte ich dann langsam dem Gipfel der Schwarzen Wand, 3106 Meter, zu, den ich genau um 11 Uhr betrat. Dieser ist breit und geräumig, und solche Tage und solche Gipfel lasse ich nie ohne ein ausgiebiges Sonnenbad vorübergehen. Während ich mir meine Pfeife schmecken ließ, brannte mir die Sonne auf den entblößten Oberkörper, und, mich hie und da durch ein lautes Johlen bemerkbar machend, sah ich den „einäugigen“ Krückemeyer sich als kleinen Punkt gemächlich über den Gletscher der Hütte nähern. Ehe ich mich's versah, war so eine Stunde vergangen, die Sonne küßte mich aus dem Mittag mit ihren wärmsten Strahlen und schweren Herzens nahm ich meinen Rucksack auf. Noch viele Male drehte ich mich um meine eigene Achse, den herrlichen, im Sonnenlicht flutenden Rundblick zu genießen, den erhabenen Zauber dieses stillen Tages auf mich einwirken zu lassen, und wie traumverloren stolperte ich zum zweiten Gipfel der Schwarzen Wand hinüber. Dort aber riß mich die vollständig verschneite Gratabsenkung zum tiefen Einschnitt des Mühlbacher Joches aus meiner Geistesabwesenheit auf, denn hier hieß es aufpassen, daß mich nicht trügerischer Schnee durchbrechen ließ, und mich rascher, als mir lieb und auch nach einer andern als gewollten Seite — ins Mühlbachtal — abbeförderte. Nach ca. 25 Minuten währendem Schneestapfen stand ich in der gleichfalls tief verschneiten Mühlbacherscharte,

die einen etwas mühsamen Uebergang vom Gelltal ins Mühlbachertal vermittelt. Fast bis an die Hüften sank ich bei dem Jochzeichen in den Schnee, und ich war herzlich froh, als ich wieder die festen Felsen des S. O.-Grates zum Morgenkofel unter meinen Füßen hatte. Dieser ist im allgemeinen leicht zu nennen; über einen sanften Schneerücken hinweg winkte mir das Triangulierungszeichen des Gipfels zu, und bald war ich bei den morschen Hölzern angelangt. Hier öffnet sich zum ersten Male der Blick instruktiver auf das prächtige, nach Westen verlaufende Gratstück, das ich mir also, meinem Versprechen gemäß, für morgen aufheben mußte. Von diesem Hauptgrate drängen sich wieder mehrere Aeste ins Mühlbachertal vor, das man ganz hinaus bis zu seiner Einmündung ins Tauferertal durchschauen kann. Es ist ein herzerfreuender Kontrast: drunten der tiefe Talfrieden in seinem sanften Mattengrün und hier rings um mich die wildzerklüfteten, dunklen Felsgestalten in ihren weißen Panzerhemden. In schöner Gliederung liegt der Wasserkopf, ein schlanker, hübscher Geselle vor mir, und sehr auffallend präsentiert sich die von hier schneeweiß und glockenförmig geschweifte Schwarze Wand nahe im Süden. Fast einen Steig



Morgenkofel (3070 Meter) und Wasserkopf (3141 Meter)

könnte man den nun zur Scharte zwischen Morgenkofel und Wasserkopf führenden Abstieg nennen, ein Grund, mir mein inzwischen ausgerauchtes Pfeifchen nochmals zu stopfen.

Wie man aber selten einen Tag

beschließt, ohne nicht irgend eine Dummheit begangen zu haben — bei mir wenigstens habe ich das notorisch festgestellt — so glaubte ich nun, den Grat zum Wasserkopf bequemer in einer etwas seitwärts emporziehenden Schneerinne zu erreichen. Die „Schneerinne“ entpuppte sich bald als kleiner Eishang, in den ich wohl oder übel einige Stufen schlagen mußte. In dem Augenblick, als ich den ersten Felsgriff anpackte, brach er aus und ich kugelte lachend die geschlagenen Stufen wieder hinab. Unten im Schnee angekommen, lachte ich aber nicht mehr, denn erstens hatte ich meinen Pfeifenkopf verloren und zweitens waren alle Stufen bei meinem Abrutsch ausgebrochen. Es galt nun zunächst,

den Verlorenen suchen, den ich im Schnee neben mir fand, und dann schlug ich mit wildem Eifer die Trittspuren wieder hinauf. Jetzt probierte ich aber den Felsgriff gut und sicher aus, und auf dem zum Gipfel des Wasserkopfes angelegten Steig kam ich rasch empor. Man darf es zu Dank wissen, daß durch diese Weganlage auch weniger Geübten dieser schöne Gipfel erreichbar ist; denn wenn auch der Anstieg im Allgemeinen nicht schwer genannt werden kann, würde doch die hohe Platte direkt unterm Gipfel wegen ihrer hübschen Exponiertheit manches ängstlichere „Felsenherz“ etwas aus dem Gleichgewicht bringen. Um 1 Uhr kam ich auf dem sechsten und heute letzten Gipfel an, und es wurde mir schwer, die Tour abbrechen zu müssen. Speziell als der Westgrat des Wasserkopfes und der drüben zur schlanken Felssäule des Fensterlekofels sich auftürmende Ostgrat ihre Pracht entfalteten. Der „Fensterle“ steht da in seiner rotgelben Färbung, so schlank und kühn, wie ein in diese Urgesteinwelt verzauberter Dolomitturm. Er darf auch wohl seines Gleichen suchen im Eisgebirge! Und diesen heute unterlassen müssen! Ich bereue sonst jede Unterlassungssünde, doch diese sicher mehr als alle andern, umsomehr, als ich den Berg auch in Begleitung meines Gefährten nicht mehr betrat. Am nächsten Tag ließen wir uns, den Fensterle verschiebend, zu einer Besteigung des Hochgalls von der Hütte aus verlocken, und am dritten Tag plagten uns ein Gletscherbrand und eine Augenentzündung, daß uns aller Spaß und Ernst vergangen waren und wir uns wie Invaliden nach Taufers hinab tasteten, wo wir uns mit Quacksalbereien tagsüber im Zimmer jedes Menschen Blick entzogen und uns nur zur Fledermäusezeit in der frischen Kühle ergingen.

Aber ganz enthalten konnte ich mich heute doch nicht; ich kletterte deshalb den Westgrat des Wasserkopfes ein Stück hinab, wobei ich dann mit Freuden konstatierte, daß uns für morgen schöne Arbeit winke. — Endlich trennte ich mich auch von diesem hübschen Gipfel, schlug den gekommenen Weg zurück ein und war nach 15 Minuten in der Scharte zwischen Morgenkofel und Wasserkopf. Dann querte ich den Ferner hinüber bis an die großen breiten Spalten, die rings um die Nordausläufer der Schwarzen Wand ziehen und auch deutlich von der Hütte sichtbar sind. Ihre Lage war mir von all dem Schauen die Tage vorher ganz genau bewußt, weshalb ich die Gletscherwanderung, trotz des tiefen Neuschnees wohl wagen konnte. Allerdings hat mir dieser „Leichtsinn“ von verschiedenen Seiten Benamungen eingetragen, die alle aus dem Tierreich abgeleitet waren. Aber gerade der Sport, und besonders wieder die kraftausströmende, hehre, gewaltige Bergwelt sind's, die uns zu kühnem Wagemut, zum richtigen Draufgehen entfachen. Wohl dem, der abzuwägen weiß zwischen Ziel und Können. —

Es ist ja leider die beschriebene Tour kein gelöstes Problem zu nennen, denn unser Ziel war das Ende des Grates, die Wasserfallspitze, und bis dahin liegt noch manches Stück Arbeit, jedenfalls schwerere Tat als die heute vollführte. Der Zeit und meinem Befinden nach hätten wir, wäre uns die „Tücke des Objektes“ nicht in Form des Kneifers in die Wege getreten, die vollständige Tour wohl ausführen können. Muß denn aber jede Tour bis auf den

letzten Tupfen hin gelungen sein? Schön ist's ja, das gesteckte Ziel erreichen, aber gerade beim Alpensport laßt uns frei werden von bureaukratischer Consequenz. Der Genuß ist's, auf den es schließlich ankommen muß, wenn er auch erhöht und vertieft wird durch Ausführung des Vorsatzes, durch Ueberwinden fast unbezwinglicher Hindernisse und Kämpfe. Jedenfalls haben wir als Erste die Südumrahmung des Gelttalferners von Ost nach West genauer abgesucht, und ich bin zu einer gutpassenden Ueberschrift dieses Artikels gekommen! —

Ich kann's leicht sagen, denn er ist individuell: der Genuß macht es aus. Man kommt erst später dahinter, wenn man „in memoriam“ schwelgt. Und wenn ich heute, wo ich im hohen Norden an der „Waterkante“ sitze, meinen Blick zurückwende, dann stehen sie mir schön und leuchtend da, die Tage in unserem lieben Fürther Hüttengebiet. — Wie es jetzt wohl drunten aussehen mag? Ob sich die Hütte ihr Winterkleid spinnen läßt aus weißem, weichen Schnee? Ob um all die Grate und Zacken der Wind rast und pfeift, die Flocken schwirren und dann wieder die Sonne daraufflacht — auf all die weißen Mützen, die sie diesen Trabanten aufgesetzt hat? — Mir gleich — ich zünde meinen Stummel an und träume von den genossenen Sommertagen! —



Eine Tour auf den Schneeigen Nock.

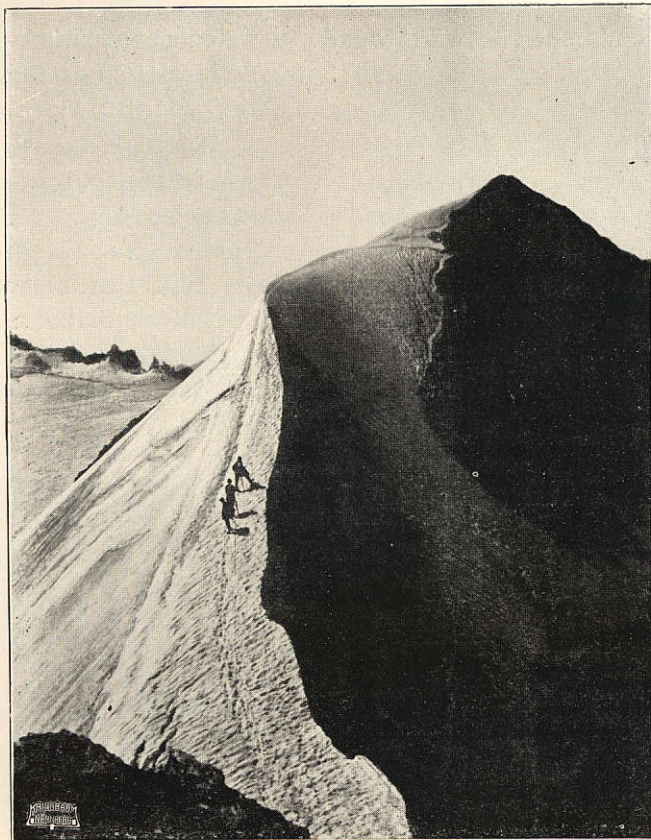
Von Jakob Bock, Fürth.

rrrrrr — rasselt der Wecker über mir und reißt mich aus einem tiefen erquickenden Schlaf. Ich glaube kaum einige Minuten geruht zu haben und doch zeigt meine Uhr bereits die 4. Morgenstunde, die Zeit, zu welcher ich geweckt sein wollte. Rasch bin ich aus dem vorzüglichen Bett und beginne, mich anzukleiden, da klopft auch schon der wackere Volgger an der Türe und brummt: „Zeit ist's zum Aufstehen — 's Wetter ist gut.“ Besonders die letztere Nachricht erfüllt mich mit großer Freude. War ich doch gestern von Taufers aus bei $+34^{\circ}$ mit meinem etwa 50 Pfd. schweren Rucksack beladen durch's Gelttal heraufgestiegen zu der seit nunmehr 4 Wochen eröffneten Fürther Hütte, 2792 Meter, einmal, um derselben den schon bei der Eröffnung zugedachten Besuch nachträglich abzustatten, des weiteren, um von hier aus den Schneeigen Nock zu besteigen, eine Tour, die mir bei meiner Abreise ins Gebirge von einigen Sektionsfreunden der umfassenden Aussicht wegen recht warm empfohlen worden war.

Schlürfende Tritte und das Knarren der Kaffeemühle in der Küche nebenan verraten, daß die allezeit freundliche Wirtschafterin bereits mit dem Zubereiten des Frühstückes beschäftigt ist und wenige Minuten später sitzen Volgger und ich hinter dem weißgescheuerten Tisch und lassen uns den heißen Kaffee trefflich munden. Dann wird rasch noch etwas Proviant im Rucksack untergebracht, wir nehmen die Pickel zur Hand und verlassen um $4\frac{3}{4}$ Uhr das gastliche Obdach, das bald hinter uns im Halbdunkel liegt.

Eisiger Wind pfeift uns um die Ohren und zwingt uns, die wollenen Handschuhe anzuziehen, um die Hände vor gänzlicher Erstarrung zu schützen. Langsam steigen wir auf dem von der Sektion Erlangen hergestellten guten und bequemen Fußsteig empor. Unterdessen verschwindet Stern um Stern am Firmament; der anbrechende Tag läßt herrliches Wetter und eine gute Fernsicht vermuten. Rings um uns herrscht tiefste Stille, kein fremder Laut dringt an unser Ohr; nur das Geräusch unserer schweren Schritte unterbricht dieselbe. Kein Baum, kein Strauch wird dem Auge hier oben mehr sichtbar — soweit dasselbe blicken kann, starrer Fels und blendender Schnee. Bei der beißenden Kälte beschränkt sich vorerst unsere Unterhaltung auf das Allernotwendigste. Schweigend stapfe ich hinter dem Führer her, der seiner kurzen Pfeife in regelmäßigen Zwischenräumen mächtige Rauchwolken entlockt. So gelangen wir nach einer Wanderung von einer halben Stunde zur Gelttalspitze, 3126 Meter.

Hier machen wir für einige Augenblicke Halt, um die Steigeisen anzulegen, die wir vorsichtigerweise mitgebracht haben. Dann setzen wir uns



Firngrat am Schneeigen Nock

wieder in Marsch und zwar in nordöstlicher Richtung, zuerst über plattiges Gestein, das zum größten Teil aus Granit besteht, dann über kleinere Schneefelder, vorzugsweise den Grat entlang, in leichter Steigung unserem nächsten Ziele, dem Fernerköpf, 3252 Meter, zu, das wir in etwa $\frac{3}{4}$ Stunden, von der Gelttalspitze gerechnet, erreichen. Unser Gesichtskreis hat sich im letzten Teile des Anstieges beträchtlich erweitert. Rechts von uns, über dem talwärts steil abfallenden Magerstein sind nun die Spitzen des Hochgall und Wildgall sichtbar geworden; weiter östlich zeigt sich das graue Nöckl, dahinter die Patscher Schneid, der Lengsteinkamm und Riesernock; in entgegengesetzter

Richtung erblicken wir über dem großen Gelttalferner die Schwarze Wand, den Morgenkofel, Wasserkopf und Fensterlekofer und dessen Ausläufer gegen das Gelttal, das G'schlöbel. Mächtige Nebelschwaden wogen unter uns und verwehren uns vorerst noch die Aussicht auf die friedlichen Dörfchen des Antholzertales und seinen idyllisch gelegenen See. Ueber die Stelle hinwegleitend, wo wir denselben vermuten, umfaßt unser Blick die sämtlichen Gruppen der Dolomiten vom Sextener Tal bis zum Schlern. Rechts davon grüßen die Stubai und Oetztaler Berge herüber, z. T. gute Bekannte von früheren Bergfahrten her.

Nach kurzer Ruhepause setzen wir uns wieder nordwärts in Bewegung und zwar gehen wir nunmehr am Seil. Mehrere kleine Schneefelder traversierend, stehen wir bald vor einem ziemlich langen, stark geneigten Schneegrat, dessen Ueberschreitung volle Aufmerksamkeit und Trittsicherheit erheischt und uns auch nötigt, in dem vereisten Firn eine größere Anzahl Stufen zu schlagen. Steil wie von einem Dachfirst fällt hier nach Westen der kleine

Gelttalferner ab, während nach Osten hin der Rieserfernergletscher in seiner ganzen mächtigen Ausdehnung vor uns liegt. Bald haben wir die unangenehme Stelle hinter uns, wir betreten wieder den Fels.

Wie ich mich dann tief aufatmend rückwärts wende, um den eben zurückgelegten Weg nochmals zu überschauen, da gesteht mir Volgger schmunzelnd zu, daß hier schon mancher Tourist, angesichts des Grates von Schwindel befallen, auf die Fortsetzung des Weges verzichtete.

Ohne die Steigeisen abzulegen, die wir noch einigemal recht gut gebrauchen können, geht es dann, bald in leichterem, bald in etwas schwierigerer Kletterei über gutgriffiges und festes Gestein weiter empor zu einem zweiten Grat, der jedoch infolge seines breiteren Rückens und des mehr horizontalen Verlaufes desselben, sowie der günstigeren Schneeverhältnisse wegen, viel leichter zu begehen ist. Der folgende Weg bringt uns, wieder in anregender Kletterei, fast ausschließlich den ziemlich steilen Südostgrat des Berges benützend, um 6⁵⁵ Uhr auf den Gipfel, 3360 Meter.

Freudig bewegt, von dem herrlichen, ohne jeden

Zwischenfall verlaufenen

Aufstieg und überwältigt von dem hier sich bietenden un-

beschreiblich großartigen

Panorama, sende ich einen kräftigen Juch'schrei zu Tal,

der von unten nach kurzer Zeit erwidert wird. Lange

suchen meine Augen die

schützende Hütte zu ent-

decken; endlich verrät das

im Sonnenschein glitzernde

Dach ihren Standort. Durch

das mitgebrachte Fernrohr

können wir daneben auch die

winzige Gestalt der Wirt-

schafterin wahrnehmen, die

uns mit dem Taschentuch

längere Zeit zuwinkt.

In unsere Mäntel gehüllt,

verzehren wir an geschützter

Stelle unser einfaches zweites

Frühstück; dann stecken wir

uns eine Cuba ins Gesicht

und halten Rundschau.



Kletterpartie am Schneeigen Nock

Rechts über dem Magerstein heben sich in scharfen Umrissen die markanten Gestalten der Ampezzaner Dolomiten ab; im Vordergrund liegen

Haunold, Dürrenstein und hohe Gaisl. An sie reihen sich Seekofl, Kreuzkofl und Peitlerkofl und im Hintergrunde die Spitzen und höheren Erhebungen der Marmolata-, Sella-, Langkofel- und Geislergruppe. Im Südwesten erblicken wir noch den Schlern mit seinem steilen Absturz gegen das Eisacktal, weiter hinten die Spitzen der Brenta-, Presanella-, Adamello- und Ortlergruppe. In westlicher Richtung recken die Oetztaler und Stubaier Berge ihre schneebedeckten Häupter stolz empor; nur die im Nordwesten liegenden Zillertaler und die im Nordosten befindlichen Riesen der Hohen Tauern, Venediger und Großglockner, haben heute graue Nebelkappen aufgesetzt und sind deshalb nur teilweise sichtbar. Um so prächtiger aber ist der Niederblick auf die engere Umgebung, die Rieserfernergruppe selbst. Hier bietet sich unserem Auge ein Bild von ungemein packender Wildheit und Großartigkeit. Insbesondere ist es der königliche Hochgall, dessen nördliche Gipfelseite mit einer mächtigen, weit ausragenden Schneewächte geziert ist, der meine Aufmerksamkeit immer und immer wieder fesselt. Aber auch unter seinen Trabanten ist noch manche



Schneeiger Nock vom Fernerköpf (3360 Meter)

trutzige Gestalt, deren Besiegung dem Bergsteiger wohl erst nach hartem Strauß gelingen mag.

Als zweithöchste Erhebung der Gruppe, ziemlich zentral gelegen und nur um 80 Meter niedriger, dabei bedeutend

leichter zu ersteigen als der Hochgall, ist der Schneeige Nock, ein Aussichtsberg ersten Ranges und unauslöschlich sind wohl die großartigen Eindrücke in aller derer Gedächtnis, die das Glück hatten, bei klarem Wetter auf dem Gipfel zu verweilen und den sich von hier bietenden Rundblick zu genießen.

Der Schneeige Nock, auch Ruthnerhorn genannt, eine Bezeichnung, welche im Jahre 1861 von C. v. Sonklar zu Ehren Dr. A. v. Ruthners, eines der eifrigsten Forscher zur Erschließung der Ostalpen, in Vorschlag gebracht

wurde, sich bis heute jedoch noch nicht so recht einzubürgern vermochte, ist von J. Daimer und R. Seyerlen in ihrer Monographie der Rieserfernergruppe als „die Königin der (Antholzer) Gruppe in jedem Sinne“ bezeichnet worden und der Berg verdient mit Rücksicht auf das oben Gesagte diese Bezeichnung voll und ganz.

Der Gipfel wurde zum ersten Male am 6. Oktober 1866 von Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Rainer in Begleitung des K. K. Majors Grafen Heinrich Wurmbrand unter Führung von Georg Weiß, Georg Auer und Heinrich Oberarzbacher aus Rein erstiegen. Der Anstieg erfolgte durch das Bachertal über den Nordwestgrat in $5\frac{3}{4}$ Stunden, der Abstieg in $2\frac{3}{4}$ Stunden in direkt nördlicher Richtung auf außerordentlich steiler Route nach Rein. Der heute für die Besucher der Fürther Hütte wohl allgemein übliche Aufstieg zum Schneeigen Nock über das Fernerköpl und den Südostgrat wurde am 23. September 1879 zum ersten Male von Wichmann aus Hamburg mit Stefan Kirchler als Führer ausgeführt und zwar im Anschluß an eine Tour auf den Hochgall und Wildgall. Der Rückweg erfolgte nach der Rieserferner (Kasseler) Hütte, von der man morgens auch ausgegangen war.

Inzwischen ist es $\frac{1}{2}8$ Uhr geworden. Wir tragen unsere Namen in das Gipfelbuch ein, dann wird zum Aufbruch gerüstet.

Noch einmal schweift der Blick in der Runde, noch einmal nimmt das Auge alle die herrlichen Bilder im Umkreise tief in sich auf, dann geht es wieder abwärts auf dem eben begangenen Wege. Unter manch' heiterem Wort werden die Klettereien im Abstieg überwunden; die schon vorhandenen Stufen erleichtern uns ein schnelleres Vorwärtskommen über die beiden Schneegräte ganz bedeutend, bald stehen wir wieder auf dem Fernerköpl.

Aus den benachbarten Tälern sind inzwischen die Nebel fast gänzlich verschwunden und die Sonne sendet kräftig ihre Strahlen über die glitzernde und blendendweiße Fläche der benachbarten Gletscher und Schneefelder. Ueber uns blaut ein wolkenloser Himmel, unter uns liegen, weit über die grünen Matten verstreut, die Häuschen von Mittertal und Antholz; fürwahr, ein Bild von berückender Schönheit. Gleich einem Spiegel schimmert die glatte Oberfläche des Antholzer Wildsees, an dessen Ufern ich heute abend noch zu lustwandeln gedenke, zu uns herauf.

Steigeisen und Seil werden jetzt abgelegt und in raschem Tempo abwärts eilend erreichen wir um 9⁰⁵ Uhr die Hütte wieder.



Auf den Fensterlekofel über den Nordgrat.

Von Freiherr Nep. di Pauli, Taufers.



Als ich am 9. August vorigen Jahres gemütlich auf dem Felsblock neben dem Gipfelsteinmann des Fensterlekofel lag und aus einer edlen Regalia duftige Wölkchen in die dumpfe Mittagsluft hinausblies, dachte ich wohl nicht, daß diese meine Fensterlekofeltour ein gefährliches Nachspiel haben werde. Während ich nämlich im Herbst in meiner südlichen, sonnigen Heimat weilte, ereilte mich ein Brief des Vorstandes der Sektion Fürth, Dr. Stark, dessen Bekanntschaft ich das Glück hatte vor ungefähr zwei Jahren in der Hütte dieser Sektion zu machen. Dr. Stark forderte von mir nichts weniger als eine Skizze, eine Beschreibung meiner Tour. Ach hätte Dr. Stark gewußt, wie schwierig und wie viel gefährlicher eine Besteigung mit der Feder als eine Besteigung mit Pickel und Seil ist!

Auf 7., 8. und 9. August hatte ich mich von allen Amtsgeschäften und Federplagen losgeschraubt. Mein Sinn stand nach Touren beim Glockhaus und Daberspitze, aber das Wetter war trostlos schlecht; schwere Nebel verdeckten den Nordabsturz der Wasserfallspitze, für die Bevölkerung von Sand ein untrügliches Regenzeichen, fast so untrüglich wie mein normales Pech: Heißt es doch bei zu trockenem Wetter: „Herr Adjunkt machen Sie nicht bald eine Tour damit es regnet?“

Als am 7. abends das Wetter besser wurde und am 8. die Sonne hell das Tal erleuchtete, war zwar nicht mehr Zeit für die ursprünglichen Projekte, aber gerade noch genügend, die Nordseite des Fensterlekofel zu versuchen.

Den Berg hatte ich bereits 1905 kennen gelernt, als ich eine längere Grattour von Mühlbach aus unternahm. Damals überschritt ich den Fensterlekofel von Ost nach West. Da mir aber von allen Seiten versichert wurde, daß der Nordgrat unbegangen sei, wollte ich doch diese Route einmal versuchen.

Am 8. nachmittags marschierten Elias Niederwieser, mein altbewährter Führer, und ich gegen Rein ab. Nach kurzer Rast bei der malerischen Säge, bogen wir ins Gelttal ein, welches mit einer hohen steilen Stufe gegen das Reinhthal sich öffnet.

Auf der äußeren Gelttalalm wurden Pickel und Rucksack eingestellt, da hier übernachtet werden sollte. Den Rest des Tages lag ich am Dach — da der Weideboden ganz naß war und vertiefte mich in eine Art Studium der Fensterlekofelgruppe, welche im Süden eine gewaltige Mauer bildet.

Gegen Osten schließt diesen Zug die massige Gestalt des Wasserkopfes, 3141 Meter, ab, gegen Westen senken sich die Grate der beiden Spitzen des kleinen Rauchkofels gegen die Elferscharte nieder, dazwischen liegt die dreigipflige eigentliche Fensterlekofelgruppe (großer Rauchkofel, großer und kleiner Fensterlekofel). Am Fuß dieser Felsmasse ist ein kleiner Gletscher — Althaus-

kees — eingebettet. Die Einheitlichkeit der Gruppe wird noch durch den vom kleinen Fensterlekofel herabziehenden und nach Norden verlaufenden Grat erhöht, welcher das der Gruppe eigene Hochtal — die Platte genannt — vom eigentlichen Gelttal scheidet. Wie eine Burgruine steht der letzte Knoten dieses Grates, 2394 Meter, als Grenzstein da und hat dem Grat den Namen G'schlößel eingebracht. Die westliche Grenze dieses Tales bilden die Elferscharte und der nach Norden verlaufende Grat zum Sagernock. Zwischen großem und kleinem Fensterlekofel ist ein steiles Firnfeld — Kirchdach — eingebettet, von welchem in gerader Linie eine steile Eisrinne zum Althauskees herabzieht und das Massiv des kleinen Fensterlekofel vom großen scheidet. Diese Eisrinne bildete bisher den Zugang von Norden. Parallel mit der Eisrinne, nicht sehr stark profiliert, springt der Nordgrat des Fensterlekofel in das Althauskees vor. An den Grat verlaufend schließt sich die Nordwand des großen Fensterle- und Rauchkofel an. Von der Wand schräg aufwärts ziehen zwei schneebelegte Bänder dem Grate zu und schneiden diesen in drei annähernd gleiche Teile. Der letzte und oberste Teil zeigt drei parallel laufende Adern hellen Gesteins und scheint der schwerste zu sein.

Goldig glühte der Firn und auch der dunkle Stein war rot violett gefärbt vom Strahl der schwindenden Sonne. Mein Platz wurde mir zu kühl und ich zog mich in die Sennhütte zurück, wo ich Elias und die Hirten bei einem „Melchermus“ fand. Nach einem höchst einfachen Souper verkrochen wir uns in's frische duftende Heu, das herrlichste Bett, das es auf Erden gibt.

3¹/₄ Uhr! Die Sterne schimmerten am wolkenlosen Himmel, das Feuer in der Sennhütte prasselte warm und aus einer riesigen Milchschißel schlürfte ich — Tee, Elias trank Milch.

Um 4 Uhr wurde pünktlich aufgebrochen. Gleich bei der Hütte wurde auf schwankem Steg der Gelttalbach überschritten und dann strebten wir über von Grün überwucherte Moränen dem Althausferner zu. Der Marsch in so früher Stunde durch das einsame Hochtal stimmt ernst; die Bergformen scheinen in der Dämmerung zu wachsen und fern vom kleinlichen Getriebe der Menschen fühlt man sich einer bessern Welt genähert.

Als wir den Gletscher betraten küßten die ersten Sonnenstrahlen den Gipfel des Fensterlekofel. Mit einer Serpentine erreichten wir den Ausgang der Eisrinne und blickten in eine gewaltige und tiefe grünblaue Randklüft. Zum Glück lagen noch die Reste einer Lawine in der Spalte und bildeten eine praktikable, zwar mit Vorsicht zu gebrauchende Brücke. Sofort nach Ueberschreitung der Randklüft wendeten wir uns rechts, um über die Platten auf den Rücken des Nordgrats zu gelangen. Ein zwar schmaler durch Verschieben der Gesteinschichten gebildeter Riß, etwa in der Breite von 5 Centimeter, führte circa 10 bis 12 Meter dem Ziele uns nahe, als eine glatte vollkommen grifflose Platte uns zwang aufwärts zu steigen. Es gelang einen zweiten gleichen Riß, etwa 2 Meter höher, zu erreichen, von wo aus man auf einem bequemen Band zum Scheitel des Grates kommt.

Da gerade Platz war machte ich eine photographische Aufnahme gegen Mostnock und Durreck, welche prächtig beleuchtet auf der anderen Seite des Reintales aufragten. Elias stand etwa einen Meter vor mir. Als ich mich umdrehte, zeigte er auf die Platte vor sich und sagte: „Da ist schon jemand g'wesen!“ Auf der Platte stand ein Zeichen mit roter Markierkreide. — Das war ärgerlich, denn die Spuren waren frisch und ein Concurrent mußte spätestens gestern uns zuvor gekommen sein; ein äußerst energisches „Teufel“ entfuhr mir. Elias lachte vergnügt: „Jetzt habe ich Sie doch auch einmal fluchen gehört!“ Denn niemand anders als er hatte das Zeichen gemacht.

Nach diesem Schrecken ging es aufwärts. Wer sich eine Dolomitenkletterei vorstellt oder erhofft, würde sich sehr täuschen. Der Grat hat nach freier Schätzung eine Steigung von 50° — nach dem ersten Absatz vielleicht 60° und nach dem zweiten Absatz nahe an 70° . Man könnte glauben, man müßte eine von Giganten unförmig gebaute Mauer erklimmen, die Blöcke türmen sich übereinander auf, als ob sie gar nicht mit einander verbunden wären. Beim Dolomit hängt alles zusammen, feste, wenn auch kleine Griffe erleichtern dem Kletterer die Arbeit. Hier muß man jeden Block und jeden Griff erst vorsichtig versuchen, denn sicher ist nichts. Gleich Anfangs wollte ich neben Elias einen großen, nur schwach vorspringenden Block ersteigen; schon hatte ich mit der Rechten an der oberen Kante ihn erfaßt, als er nachgab; gerade noch hatte ich Zeit mich nach rechts zu wenden, und schon löste sich der sicher drei bis vier Meterzentner wiegende Stein ganz los und donnernd stürzte er in die Tiefe, eine ganze Lawine von Steinen lösend. Den Schluß des ersten Absatzes bildete ein weit vorspringender Fels, neben welchem aber es sich leicht hinaufturnte.

Der Absatz ist ein etwa zwei bis drei Meter breiter, fast ebener Rücken, welchen man wohl auch bequemer von der Eissrinne oder über das in die Wand nach Osten abziehende Band erreichen könnte.

Der zweite Teil bis zum zweiten Absatz wies dieselben charakteristischen Züge auf, wie der bereits erstiegene Teil des Grates. Die stärkere Neigung erforderte aber bei der Brüchigkeit des Gesteines erhöhte Vorsicht.

Bisher hatten wir uns beim Klettern der Kälte wegen ziemlich geeilt, nun aber trafen uns wärmend die ersten Strahlen der Sonne und wir hielten uns nun fleißig an die jedem Bergsteiger zu empfehlende Bauernregel „Zeit lassen!“

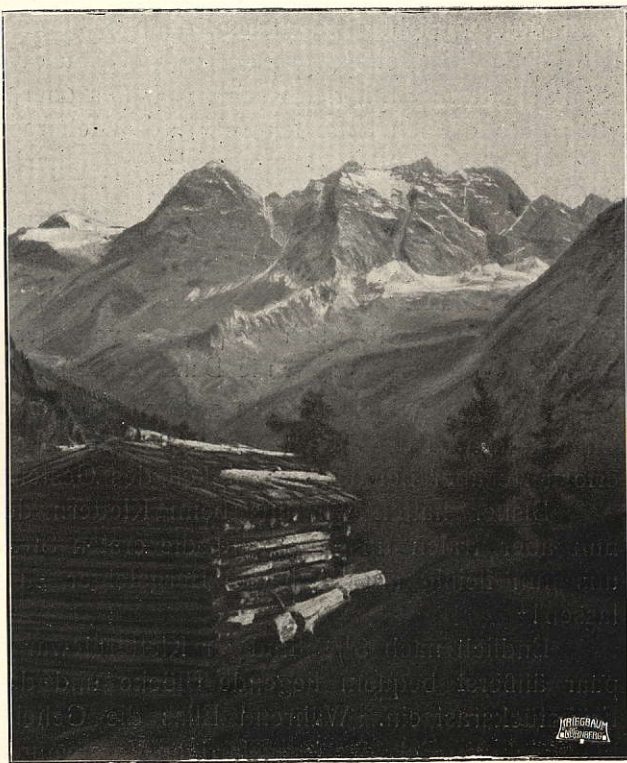
Endlich nach $3\frac{1}{2}$ stündiger Kletterei war der zweite Absatz erreicht. Ein paar äußerst bequem liegende Blöcke und die warme Sonne luden zu einer Frühstücksrast ein. Während Elias die Geheimnisse der Rucksäcke enthüllte, baute ich am Eck des kanzelartigen Vorsprunges einen Steinmann. Dann folgte ein behagliches Frühstück, gewürzt mit einer Betrachtung der hier bereits prächtigen Aussicht; leider begannen allenthalben Nebel aufzusteigen, die in den höheren Luftschichten zu eigentlichen Wolken sich ballten.

Nun aber vorwärts zum letzten Drittel des Grates. Etwa 10 Meter geht es eben über einen kleinen Sattel, dann in schwacher Steigung über ein kleines

Schneefeld und hierauf beginnt wieder das alte Lied der Blockklettere, freilich wird es mit jedem Meter, welchen man an Höhe gewinnt, interessanter und freier. — Für bequeme Touristen wäre vielleicht links vom Grat eine Schuttrinne anzuraten, aber versucht wurde sie von uns nicht. Ziemlich bald kam eine schmale Passage, die durch einen überhängenden Block ein Ende findet; man muß wohl am besten nach rechts ausweichend etwa vier bis fünf Meter absteigen und erreicht dann durch einen circa 12 Meter langen Riß wieder den Grat. Den Block zu forcieren wagten wir nach den gemachten Erfahrungen nicht. Dann geht es eine zeitlang etwas exponiert den Grat entlang aufwärts, bis wieder ein gleicher Block zum Ausweichen aus gleichen Gründen zwingt. Gleich darauf ist die helle Gesteinsader erreicht. Die Grattour wandelt sich immer mehr in eine Wandtour. Es folgt hierauf eine wirklich hübsch exponierte Kanzel mit einer circa 2 qm messenden Plattform. Der Grat, wenn man ihn so nennen will, teilt sich in zwei strebepfeilerartige Vorsprünge zwischen denen ziemlich gerade eine Art Riß in die Höhe führt, welcher aber durch eine fast überhängende Platte abzuschließen scheint. Da aber beiderseits Griffe und Tritte in Menge sind, ist dieses Hindernis leicht zu überwinden, worauf der Riß zur leicht geneigten Rinne wird, die in wenigen Minuten aufhört und vor sich erblickt man den Gipfelsteinmann des Fensterlekofel.

Es war gerade 11 Uhr. Wir hatten sonach inclusive der Rast in allergemütlichstem Tempo 7 Stunden gebraucht.

Die umfassende Aussicht des Fensterlekofel bietet das den Rieserfernern eigentümliche Dolomitenpanorama, an welches sich dann gruppenweise Brenta, Presanella, Ortler, Oetztaler und Stubaiereihen. Den Blick auf die Zillertaler habe ich zu flach gefunden; ganz hübsch gruppieren sich in nächster Nähe der Schneeige Nock und der Hochgall. Das Panorama war aber heute durch Wolken sehr beeinträchtigt, gerade noch schauten der Sextner Zwölfer und die drei Zinnen aus den Nebeln heraus. Von den Ortler und Stubaiern sah man gar nichts.



Fensterlekofel von Norden (3175 Meter)

Auf einem großen Block machte ich mir es bequem und neben mir Elias. Zuerst wurde eine Visitenkarte im Steinmann deponiert, dann etwas gegessen und bald war man zum Hauptpunkt übergegangen, zur Zigarre. Wohl eine Stunde lagen wir da, sprachen von touristischen Erinnerungen und eben solchen Zukunftsplänen, als die behagliche Stimmung durch einen heftigen Donnerschlag gestört wurde. Wir hatten beide nicht gedacht, daß es so bald losgehen werde. Eilends wurde aufgepackt und in 10 Minuten war die Scharte zwischen Rauch- und Fensterlekoferl erreicht. Dann ging es von einem Geröllfeld zum andern, ein Knieschinder erster Güte.

Im Norden, im Reinthal, rollte der Donner, aber wir kamen trocken bis Mühlbach, dort endlich erreichte uns ein Wetter, welches von Enneberg heraufgezogen war. Da wir im Nu naß bis auf die Haut waren, wäre es überflüssig gewesen, in einer Scheune oder Wohnung das Ende abzuwarten; so liefen wir denn in 30 Minuten nach Uttenheim, wo ich einen Wagen nach Sand requirierte.



Von der Fürther Hütte zum Hochgall.

Von Fritz Krückemeyer.



on unserer sehr verehrlichen Sektionsleitung wurde mir der „ehrende Auftrag“ zu teil, für die Festschrift zum 25 jährigen Jubiläum einen Artikel zu verfassen. Und dies hier in Hamburg — hier soll ich von alpinen Tat und Herrlichkeit, von ewigem Eis und Schnee und traurem, stillen Tal erzählen — hier, wo man nur den freien Blick über lange, ebene Heiden liebt und kennt, nur segelt und rudert und als höchste Schönheit und Leistung eine Fahrt nach Helgoland auf vollgepfropftem Dampfer preist! —

Aber ich tue es gerne, wird mir doch beim Schildern das Herz selbst so warm und froh, baue ich mir doch eine schöne Gebirgsfahrt wieder aus der Vergangenheit neu zusammen, und wird mir doch fast die Feder während des Schreibens zur lieben Eisaxt. —

Und wenn ich nebenbei auch noch erreichen sollte, daß unserem lieben Fürther Hüttlein droben am Gelttalferner neue Freunde werden, daß man sich speziell entschließt, sie auch zur Besteigung des höchsten Gipfels der Rieserfernergruppe, des majestätischen Hochgalls, als Ausgangspunkt zu benützen, dann soll mir meine leichte Arbeit doppelt leicht werden.

Drum laß dich grüßen liebe Hütte — erstehe mir, wie du warst am lichtblauen, herrlichen August-Morgen des Jahres 1905.

Die Sonne hatte schon den Gipfel des Magersteins und die Spitzen der Südumrahmung des Gelttalfernern vergoldet, als wir, nämlich Freund Wassermann und ich, mit der üblichen Verspätung die Hütte verließen. Wir wollten eigentlich um diese Stunde schon längst auf dem Fernerköpfl sein. Emsig schritten wir daher aus, hatten wir doch einen weiten Weg vor uns, und hing es ganz von der Zeit ab, ob wir die projektierte Tour auch ausführen würden. Direkt hinter der Hütte beginnt ein zuerst eben angelegter Steig, um dann in einigen Windungen den östlichen Hang der Gelttalspitze zu queren. Unter dieser durch, sind einige kleine Schneefelder zu überschreiten bis der Südwestgrat des Fernerköpfls erreicht wird, auf dem es dann über grobes Geröll immer auf recht gutem Wege zu diesem selbst hinauf geht. Dabei entzückt uns der von den prallen Wänden des Magersteins sich mehr und mehr aufrollende Tiefblick in das Tal, während über uns das Auge von dem Glanze des mächtigen Gipfelfirns gefesselt wird.

Gegen 6 Uhr, circa 1 Stunde nach Aufbruch von der Hütte, betraten wir das Fernerköpfl. Mächtig ausladend liegt der weite Rieserferner zu unseren Füßen, der bis jetzt durch seine südliche Begrenzung unserem Auge verdeckt war. Und um ihn herum all seine gewaltigen Wächter. Zur Linken schwingt

sich ein kühner Grat, an zwei Stellen von kleinen Wächten gekrönt, zum Schneeigen Nock, während rechts in weitem Bogen Frauenköpfl, Magerstein, dann, vom tiefen Einschnitt der Antholzerscharte getrennt, Hochilachkofel, Wildgall und Hochgall die Umrandung bilden.

Hei, welch ein Tag! In unendlichem Bogen wölbte sich der Himmel, kein Wölkchen wagte auch nur den Versuch, das strahlende Tagesgestirn zu beeinträchtigen. Zum Greifen nah uns gegenüber stand er da, der allmächtige Beherrscher seines Reiches, der kühne Hochgall. Wuchtig entwuchs er dem ewigen Eise des Rieserferners, nach allen Seiten mit schier endlosen Wänden und Graten in die Tiefe stürzend — einem unbezwingbaren Recken gleich, herausfordernd zum Kampfe, seine ganze Kraft und Majestät zeigend. Doch



Fernerköpfel (3252 Meter)

nicht aufdringlich, nein, voll Würde und edlen Anstand trägt er um seine gewaltigen Schultern den leuchtenden Hermelin. Wenn es unter Bergen Herrscher gibt, ist er sicher König. Aber wie ein gewaltiger Zug von Helden gestalten streckt jeder der anderen Berge seinen markanten Leib aus dem ihn umschließenden Eismantel empor.

Der hellaufstrahlende Morgen und das leuchtende Blau des Firmaments, das so prächtig mit dem glänzenden Weiß der Schnee- und Firnhänge harmonierte, ließ uns die ganze Herrlichkeit und Größe dieser wunderbaren Hochgebirgswelt empfinden. Ein ruhiges, aber kräftiges Bild, das nur belebt wurde von hie und da durch den leichten Morgenwind aufwirbelnden Schnee-

wehen. Wonnetrunken standen wir still, vergaßen Eile und Tour, bis uns ein Gruß vom Grat zum Frauenköpfl herüber in Form eines solchen Flockengewirrs, das sich prikelnd auf uns warf, kommen hieß. —

Zwei Wege stehen nun offen. Entweder man steigt von unsrem jetzigen Standpunkt direkt hinab über Firn, der nur in seinem oberen Teile etwas steil ist, sich stets im Sinne des Abstieges etwas rechts haltend und überschreitet die ganze Breite des Rieserferners. Man wählt dabei am besten als Richtpunkt zunächst den Anfang des Nordostgrates des Magersteins, dessen Abflachung zum Eise deutlich sichtbar ist, von dem aus man dann, über den an dieser Stelle nur wenige und ungefährliche Spalten aufweisenden Ferner hinüberquert zu dem Firnbecken, das seine Begrenzung in dem vom Grauen Nöckl zum Hochgall streichenden Grate findet. Dieses letztere präsentiert sich von unserem jetzigen Standpunkt als offener Halbkreis. Diese Route ist die kürzeste und auch relativ leichteste, sie erfordert bis zum Gipfel von unsrer Hütte aus, bei nur einigermaßen normalen Schneeverhältnissen, einen Zeitaufwand von ungefähr $4\frac{1}{2}$ —5 Stunden. — Oder aber man übersteigt den ganzen Zug der Südumrahmung des Rieserferners, also über Magerstein, Antholzerscharte, Hochflachkofel, Wildgall zum Hochgall, wobei natürlich die Umgehung dieses oder jenes Gipfels jederzeit möglich ist. Allerdings ist diese Tour eine ziemlich lange und infolgedessen auch anstrengende, kann jedoch ausdauernden Touristen nicht warm genug empfohlen werden.

Wir hatten diese zweite Route geplant, da wir eine Besteigung aller erwähnten Berge damit verbinden wollten. Der vom Fernerköpfel zum Magerstein fast ebene Felsgrat war über das, den Grat nur wenig überragende Frauenköpfl in kurzer Zeit überschritten, und ehe wir uns versahen, standen wir auf dem breiten Eisrücken, der den Gipfel des Magersteins bildet. Das Herabkommen von diesem machte uns dann allerdings ziemliche Schwierigkeiten. Der Nordostgrat, der uns zur Antholzerscharte geführt hätte, wollte uns wegen seiner Wächten im oberen Teile gar nicht gefallen und so suchten wir denn direkt nach Norden abzusteigen, obwohl uns auf dem Eise, das infolge heftiger Stürme der letzten Tagen ganz blank gefegt war, mühsame Stufenarbeit in Aussicht stand. Vorsichtig schlagend gings ungefähr 50 Meter abwärts, bis uns plötzlich ein gähnender Bergschrund, den wir überall, nur nicht hier vermutet hätten, entgegenstarrte.

Die Rundung des Gipfelaufbaues ermöglicht nämlich keinen vollständigen Ueberblick von oben. Wir spähten vergeblich nach einer Möglichkeit, den Spalt zu überschreiten und mußten wohl oder übel zur eben verlassenen Spitze zurückkehren. Wir hätten ja nun wieder ein Stück auf dem gekommenen Grate zurückgehen können, um dann in nordwestlicher Richtung über den oberen Teil des Gletschers abzusteigen, allein wir wußten auch hier nicht wie die Randkluft überschreiten, da wir glaubten, daß sich dieselbe bis unter das Fernerköpfel hinstrecke. Erst am Abend als wir zurückkehrten, sahen wir, daß die Kluft schon vor dem Frauenköpfl ende, also einen vollständig freien

Durchstieg ermöglicht. Als einziger Ausweg erschien uns daher jetzt der direkte Abstieg über die Gratkante, die wir ursprünglich umgehen wollten.

Mit etwas gemischten Gefühlen machten wir uns daher an den Abstieg. Ueber trügerischen Schnee, der stellenweise den Eisgrat überwächtete und über das steile Eis selbst, dem wir Stufe um Stufe abrangen, kamen wir tiefer. Endlich waren wir unten und schauten erleichtert das überwundene, schwere, circa 75 Meter lange Stück hinauf. Trotz der großen Vorsicht mit der wir diese Stelle passieren mußten, konnten wir uns nicht versagen, hie und da den Blick ins Tal gleiten zu lassen. Tief, tief unter uns lag das friedliche Antholztal, in das der Magerstein mit schauerlich grandiosen Wänden abfällt. Weiter den Grat verfolgend, erreichten wir auf dem sich nach Osten wendenden Ast über loses Geröll die Antholzerscharte. Nach einem hier eingenommenen kurzen Imbiß ging's gleich weiter den ganz leichten Grat zum Hochflachkofel hinauf, den wir von der Scharte in $\frac{3}{4}$ Stunden erreichten. Die Aussicht von diesem Gipfel ist beinahe die gleiche, wie vom Magerstein, überboten wird sie zweifelsohne vom Hochgall und ist es deshalb überflüssig, schon hier näher auf dieselbe einzugehen. Erwähnen möchte ich nur, daß der Hochflachkofel einen sehr instruktiven Einblick in die Nordwest- und Südwestseite des Wildgalls bietet, der mit seinen zerissenen Flanken von hier gesehen einen fast grauenerregenden Eindruck macht. Ohne nennenswerten Aufenthalt stiegen wir über lose Steinblöcke und kleine Schneefelder in nördlicher Richtung ab in eine Mulde des Rieserferners. Nun wendeten wir uns nach rechts und stiegen hart an den Felsen des Wildgalls durch ein ganzes Netz von Spalten der Felseinbuchtung zu, die zwischen Nordwest- und Südwest-Grat entsteht. Obwohl der Berg nicht sonderlich gut aufgelegt zu sein schien, was wir aus seinem grollend herabgesandten, steinernen Willkomm schlossen wollten wir doch nicht an ihm vorüber gehen, ohne unsre Karten abgegeben zu haben. Schon hatten wir das untere steile Firnfeld, das trotz des bereits erweichten Schnees in gut gangbarem Zustande war, überschritten, als eine Steinsalve niederging und direkt jene Eisrinne überschüttete, die uns für die nächste Zeit zur Hinaufbeförderung dienen sollte. Wir spähten aus, ob wir nicht eine bessere, d. h. vor allen Dingen weniger freundlichen Ergüssen ausgesetzte Durchstiegsmöglichkeit finden würden, entdeckten jedoch nur, daß es immer lebendiger in den Wänden wurde, so daß wir ohne allzu langes Besinnen kehrt machten und ebenso rasch verschwanden, als wir gekommen waren, nicht ohne dem widerhaarigen Burschen so manchen netten Kosenamen an den Kopf geworfen zu haben. Nachdem wir unsere leiblichen Hüllen, die sich für solch' impulsive Art der Begrüßung absolut nicht begeistern konnten, halbwegs in Sicherheit gebracht hatten, hielten wir Kriegsrat. Doch was war da noch viel zu beraten — mit dem Wildgall war's für heute nichts mehr, da hätten wir schon etwas früher aufstehen und am Magerstein ökonomischer mit unsrer Zeit umgehen müssen. — Wir waren wenigstens schlau genug, nicht auch noch einen Versuch von der Schwarzen Scharte her zu machen, denn, wie wir bald darauf konstatieren konnten, hatte unser Berg nach dieser Seite

hin womöglich noch gröberes Geschütz aufgefahren, das in ziemlich regelmäßigen Interwallen seine Schlünde öffnete zu polterndem Steinregen. Eigentlich war es überhaupt eine Torheit von uns, den als steingefährlich verrufenen Wildgall noch zu so später Stunde, — es war durch unsre Irrfahrten am Magerstein 10 Uhr geworden, bis wir zum Einstieg kamen — in Angriff nehmen zu wollen. Wir beschloßen daher, uns sogleich dem Endziel unsrer heutigen Tour, dem Hochgall, zuzuwenden. —

Das Aufgeben dieses Teiles unserer Tour hatten wir auch bald verschmerzt, da wir schon beim Aufbruch von der Hütte Zweifel hegten, ob die Besteigung des Wildgalls unter den obwaltenden Umständen ausführbar sei. Es waren nämlich einige Tage vorher beträchtliche Mengen Neuschnee gefallen, die trotz des folgenden schönen Wetters noch nicht ganz verschwunden waren. — Gerade das Schmelzen des Neuschnees ließ uns Steingefahr vermuten, in welchem Glauben wir auch durch den gerade auf der Hütte anwesenden Führer Martin Reden bestärkt wurden, der, als er von unserem Plane hörte, meinte: „bei dem Neuschnee wird er wohl so viel Stoaner werfen, der Wildgall, daß ihr'n wohl net dermachen werdt's“.

Unsere Absicht war nun, direkt unter den Abstürzen des Wildgalls durchzuqueren, da wir glaubten, daß der geradeste Weg auch der kürzeste sei, doch auch hierin sollten wir uns, wie heute schon oft, getäuscht haben. Das allaugenblickliche Einsinken des einen oder andern in eine Spalte, brachte uns verhältnismäßig rasch zur Einsicht, daß durch dieses Labyrinth nicht so leicht zu kommen sei, besonders nicht zur Mittagsstunde an einem wolkenlosen Augusttag. Wir gingen deshalb wieder nach der oben erwähnten Mulde unter dem Hochflachkofel zurück und schlugen uns im großen Bogen nach links um die Spaltenreihe und den mächtigen Felssporn, der dem Wildgall nach Nordwesten vorgelagert ist, und erreichten nach vieler Mühe, die uns der zu Brei gewordene Ferner bereitete, endlich das zwischen Hochgall und Grauen Nöckl eingebettete Firnfeld.

Ich möchte hier darauf hinweisen, daß es sich empfiehlt, auch bei der bloßen Ueberschreitung des Gletschers, ohne Besuch der flankierenden Berge, sich möglichst von links diesem Schneebecken zu nähern. Die Schründe im Eise ziehen vom Hange des Wildgalls ziemlich tief in die Gletschermulde herab, und je mehr man sich links hält, destoweniger läuft man Gefahr, sich in dem Spaltengewirre zu verirren. Nach meiner Ansicht ist es am empfehlenswertesten, sich vom Ende des mehrerwähnten Magersteinnordostgrates nach dem Punkte 2762 der Spezial-Karte des D. Ö. A. V. zu halten, von dem aus etwas nordöstlich zur deutlich sichtbaren tiefsten Einschartung des Hochgallgrates.

Es war mittlerweile 1 Uhr geworden als wir dieses Stück Schnee zum Felseinstieg des Hochgalls empor wateten, und erleichtert seufzten wir auf, als wir endlich die Felswand erreicht hatten, die uns von der anstrengenden und nachgerade auch eintönig werdenden Schneestampferei erlöste. Nach einer kurzen Rast brachen wir auf, durch ein Wandsystem dem Grate zu, der sich in prächtigen Konturen vom Grauen Nöckl bis zum Gipfel des Hochgall auf-

schwingt. — Der Einstieg in diese Wand ist nicht leicht zu verfehlen, er liegt fast in der Fallinie der tiefsten Grateinsattelung und ist durch eine mächtige glatte Platte gekennzeichnet. Im Uebrigen gibt eine große rote Marke noch Gewißheit.

Alle schwierigeren Stellen, die diese Wandstufe bieten könnte, sind durch gut angelegte Sicherungen, wie Eisenstifte und Drahtseile ganz leicht zu überwinden. — Der Grat zieht in der Richtung von Nordwesten nach Südosten und bietet stets herrliche Blicke nach beiden Seiten. Dabei ist er sehr gut gangbar, nur eine Stelle ist mir in unangenehmer Erinnerung, als wir durch vollständige Ueberwächtung hinausgezwungen wurden in den furchtbar steil abfallenden nordöstlichen Eispanzer des Hochgall. Eine solche Eiswand hatte ich bis dahin noch nicht gesehen gehabt und mit ordentlichem Gruseln betrat ich die, von dem vorausgehenden Freund hergestellten ersten Stufen. Doch bald gewöhnte ich mich an den schauerlichen Anblick und konnte sogar seine ganze Schönheit kosten. Wie ein riesiger weißer Mantel hüllt der östliche Rieserferner die Nordflanke des Hochgall ein, mehrere hundert Meter hinabstürzend und unten in unzählige schauerliche Spalten berstend. — Nach kurzer Zeit konnten wir wieder nach rechts hinüber und erreichten bald den Grat, den man übrigens in günstigen Jahren nicht nach der so exponierten Nordostseite zu umgehen braucht, sondern dem man, wo sein Kamm nicht gangbar ist, rechts (orographisch) unterm Scheitel ausweicht. Die einzige kurze Stelle, die Schwierigkeiten bereiten würde, ist eine glatte Platte, die jedoch durch ein, an ihr angebrachtes Drahtseil kaum mehr irgendwelche Hindernisse bietet.

Je höher wir kamen, desto mehr überwältigten die steil aufragenden, grünschillernden Eispysamiden und Wände, die der Gipfel trägt und die meist in großen bauchigen Ueberhängen, die vom schneeigsten Weiß, bis zum tiefsten Blau schillerten, ausladen. Darauf glitzerte in tausenden von Diamanten die



Hochgall vom Fernerköpf (3440 Meter)

prächtige
Sonne; und
ich stimme
Purtscheller
von ganzem
Herzen zu,
wenn er den
Hochgall als
einen der
herrlichsten
Eisberge der
Ostalpen
deklariert.

Um $\frac{3}{4}$ 3 Uhr —
also knapp
nach

$1\frac{3}{4}$ Stunden

waren wir am Gipfel. — Denke ich jetzt an unser Empfinden, so finde ich eine seltsame Harmonie mit einem Ausspruch Kellers aus seinem „Grünen Heinrich“: „Wir fühlten die Natur umsomehr, als wir eine würdige Staffage in der Landschaft bildeten, selbst handelnd darin auftraten und daher der empfindsamen Sehnsucht untätiger Naturbewunderer enthoben waren. Das müßige und einsame Genießen der gewaltigen Natur verweichlicht und verzehrt das Gemüt, ohne dasselbe zu sättigen, während ihre Kraft und Schönheit es stärkt und nährt, wenn wir selbst auch in unsrem äußeren Erscheinen etwas sind und bedeuten, ihr gegenüber.“

In vollen Zügen genossen wir die Rundschau, die gewaltig und mächtig ist. — Fast unvermittelt fällt der Blick auf die Hohen Tauern und Zillertaler Alpen, deren gleißende Gipfel und Grate sich in scharfen Umrissen vom satten Blau des Himmels abheben. Nach Westen zu grüßen die Oetztaler und Stubai-er Berge herüber, denen sich, durch sonnendurchflutete Täler getrennt, die Ortler Alpen, dann die Presanella- und Adamello- sowie die Zacken der Brentagruppe anreihen. Im Süden, den Horizont abschneidend, erheben sich die Wundergestalten der Dolomiten, teilweise traute Bekannte, die frohe Erinnerungen in uns wachriefen. Doch nicht weniger anziehend als die Fernsicht wirkte die nähere Umgebung unseres Berges. Blendendweiße Gletscher, der Rieser-, Lenkstein- und Fleischbachferner, sowie eine Reihe kleinerer Schneefelder verliehen dem Bilde einen gewaltig ernsten Charakter, zu dem das frische Grün der Almweiden des Rein- und Antholzertales in einem seltsamen Kontrast stand, der noch erhöht wurde durch die muntere Friedlichkeit, in der der Antholzersee zu unseren Füßen lag. — Das Panorama vom Hochgall ist schon von so berufener Feder beschrieben worden, daß ich mir wahrlich eine Wiederholung ersparen kann.

Was tun da auch schließlich die Namen der einzelnen Gipfel, wenn ein solches Wunderbild auf uns wirkt, mit dem wir kleinen Menschen mit unsrer Einteilung nichts zu tun haben. Wer zählt die Staubfäden und Blätter einer schönen Blume, wenn ihn Gestalt und Duft berücken? — Ich staune und genieße stets stumm in einem solchen Augenblick, den ich als prächtiges Geschenk eines gütigen Geschickes dankbar hinnehme. —

Nur schwer konnten wir uns zum Scheiden entschließen, so waren wir von all' der Herrlichkeit gebannt. Doch auch hier siegte schließlich die Vernunft, und wenn auch bitteren Herzens, so rafften wir doch endlich unsere Habseligkeiten zusammen; verstaute sie in den Rucksäcken und folgten unsren gekommenen Spuren zum Abstieg. — In 1½ Stunden standen wir wieder auf dem oberen Rande des Schneehanges, der vom eigentlichen Ferner zu den Felsen führt. Hier hatten wir dann gewonnenes Spiel. Eine Partie, die wir hier im Aufstiege trafen, als sie vom Hochgall herunter kam, hatte uns quer über den Gletscher eine Spur vorgetreten. Der Führer hatte uns gesagt, daß sie zur Fürther Hütte hinüber gehen würden. Wir brauchten also nur den Fußstapfen zu folgen. — Endlich, endlich erreichten wir das weit in den Schnee vorgeschobene Ende des Nordostgrates des Magersteins. Hier

rasteten wir nochmals einige Augenblicke, da sich in uns doch das Bedürfnis nach einiger Ruhe lebhaft fühlbar machte. Es war dies ja auch nach der lang andauernden Schneewaterei nur zu leicht erklärlich. Die Uhr zeigte $\frac{1}{4}$ nach 6 — wir waren also eine ganz ansehnliche Zeit auf den Beinen, das übrige hatte schließlich auch die Sonne und die starken Reflexstrahlen des Schnees getan, denen wir nun schon seit einigen Tagen ausgesetzt waren. Die Augen, das Gesicht und sogar die Hände brannten tüchtig und ließen uns auf einen Gletscherbrand, von nicht schlechtester Sorte, gefaßt machen. Dankbar waren wir für jeden Wolkenschatten, der in seinem Vorüberflug wenigstens für Augenblicke die Grellheit der Landschaft milderte. Aber diese Schatten waren selten — das Wetterglück lachte uns allzusehr. —

Zur Abwechslung nach dem Schneewaten benützten wir nun zum Weiterwege den Felsgrat. Langsam mit klirrenden Pickeln und schleifenden Füßen krochen wir den Trümmerhaufen hinan, deprimierend wirkte noch das Gefühl, daß wir vom Grate aus die Spuren der vor uns gegangenen Partie nicht finden wollten. Aber endlich konnten wir sie hoch über uns als einen schwachen Strich im Schnee erkennen, — da waren auf einmal alle Mattigkeit, alle Gedanken an eine Umkehr und Abstieg in die Kasseler Hütte, oder an ein Biwak rasch verfliegen, wir hatten unsre frühere Frische wieder und schritten mächtig aus, um wenigstens noch vor Einbruch der Dunkelheit das Fernerköpfel zu erreichen. Ungefähr bei Punkt 3199 der Spezial-Karte des D. Ö. A. V. verließen wir den Felsgrat nach rechts und strebten über den obersten Teil des Rieserferners direkt dem Frauenköpfel zu. Auf diese Weise ließen wir die Randkluft des Magersteins, die uns am Morgen so viel Kopfzerbrechen gemacht hatte, links liegen und erreichten, ohne auch nur einmal durch eine Spalte zu einem Umweg gezwungen zu sein, etwas vor $\frac{1}{2}$ 9 Uhr den Hauptgrat, der vom Magerstein zum Fernerköpfel zieht. Einige Minuten später standen wir auf letzterem selbst. — Der Abend war schon hernieder gesunken. Ueber die Täler und Höhen hatte der Mond sein mildes Licht ausgegossen, alles in tiefen, tiefen Frieden tauchend. Wohl noch eine halbe Stunde lagen wir schweigend dort oben nebeneinander, uns an der bestrickend schönen Mondlandschaft ergötzend, bis uns ängstliches, wiederholtes Rufen von der Hütte her aus unseren Träumen aufschreckte: Es kam von der Wirtschafterin, die, in Sorge um uns, Ausschau hielt. Wir gaben Antwort und eilten über die groben Blöcke hinab zur Hütte, wo wir kurz nach 10 Uhr glücklich eintrafen.

War auch die ursprünglich geplante Tour nicht ganz gelungen, hatte uns auch der Wildgall höhnisch abgewiesen, froh waren wir doch unsres Erfolges, und heute noch denke ich gerne zurück an jenen Tag, der mich unser Hüttengebiet noch um vieles lieber gewinnen ließ.



Mitgliederverzeichnis 1907.

Nr.	Jahr des Bei- tritts	N a m e	S t a n d	W o h n o r t
-----	----------------------------	---------	-----------	---------------

A. Ehrenmitglied.

1	1882	Kellner, Georg	K. Realschulrektor	Amberg
---	------	----------------	--------------------	--------

B. Mitglieder.

2	1882	Büchenbacher, Sigmund	Rechtsanwalt	Fürth
3		Degen, Dr. Christian	Oberarzt	"
4		Engelhardt, Eduard	K. Kommerzienrat	"
5		Frank, Jean	Kaufmann	"
6		Graf, Andreas	K. Hauptzollamtsverwalter	Hof
7		Humbser, Hans	K. Kommerzienrat	Fürth
8		Kraus, Friedrich	Fabrikbesitzer	"
9		Mailaender, Paul	Brauereibesitzer	"
10		Mayer, Dr. Wilhelm	K. Hofrat	"
11		Schmidt, Dr. Karl	K. Justizrat	"
12		Wertheimer, Siegfried	Rechtsanwalt	"
13		Wittelshöfer, Dr. Moriz	K. Justizrat	"
14	1883	Fischer, Leonhard	K. Justizrat	Windsheim
15		Neuburger, Josef	Hopfenhändler	Fürth
16		Rattelmüller, Ernst	Apotheker	"
17	1884	Fischer, David	Hauptlehrer	"
18	1885	Hörner, Andreas	Hauptlehrer	"
19		Lehnerer, Wilhelm	K. Landgerichtsdirektor	Nürnberg
20		Rosenhaupt, Hermann	Fabrikbesitzer	Fürth
21		Wiener, Dr. Mauri	prakt. Arzt	"
22	1886	Böttiger, Ludwig	Brauereibesitzer	"
23		Geb, Karl	Kaufmann	"
24		Ritter, Georg	Apotheker	"
25		Voit, Friedrich Eduard	Kaufmann	"
26	1888	Hornschuch, Heinrich	K. Kommerzienrat	"
27	1889	Asyl, Jakob	Rechtsanwalt	"
28		Berolzheimer, Dr. Michael	Rechtsanwalt	München
29		Neusinger, Friedrich	Lehrer	Fürth
30		Oßwalt, Karl	Rechtsanwalt	München
31	1890	Beck, Ernst	K. Pfarrer	Nbg.-Steinbühl
32		Hagen, Adolf	Apotheker	Horb
33		Morgenthau, Siegmund	Fabrikbesitzer	Fürth
34		Wälzlein, Georg	Lehrer	"
35	1891	Keller, Gustav	K. Pfarrer	Obermichelbach
36		Kißkalt, Georg	Baumeister	Fürth
37		Neubauer, Julius	Privatier	Nürnberg
38		Rosenberg, Georg	Buchhändler	Fürth
39		Schwarz, Georg	Fabrikbesitzer	"
40		Völk, Thomas	Fabrikbesitzer	"

Nr.	Jahr des Bei- tritts	N a m e	S t a n d	W o h n o r t
41	1892	Hirsch, Dr. Jakob	Fabrikbesitzer	Frankfurt a. M.
42		Mützel, Friedrich	K. Oberamtsrichter	Fürth
43		Prager, Dr. Michael	prakt. Arzt	"
44		Schmidt, Anna	Privatiere	Berchtesgaden
45		Winkler, Paul	K. Kommerzienrat	Fürth
46	1893	Borsch, Jean	Kaufmann	"
47		Dettelbacher, Rudolf	Kaufmann	"
48		Fränkel, Semi	Kaufmann	"
49		Fränkel, Sigmund	Fabrikbesitzer	"
50		Gieß, Konrad	Zimmermeister	"
51		Heße, Karl	Kunstanstaltsbesitzer	"
52		Löwensohn, Bernhard	K. Kommerzienrat	"
53		Morgenstern, Dr. Friedrich	Fabrikbesitzer	"
54		Nathan, Max	Bankier	"
55		Pickel, Johannes	K. Gymnasialprofessor	"
56		Schmidt, Andreas	Buchhändler	"
57	1894	Bauer, Dr. Bernhard	städtischer Schulrat	"
58		Baumann, Dr. Adolf	K. Landgerichtsarzt	"
59		Engel, Adolf	Zahnarzt	"
60		Flasch, Dr. Josef	K. Oberstabsarzt a. D.	München
61		Käppel, Philipp	K. Oberstleutnant	Fürth
62		Kaufmann, Adam	Rechtsrat	"
63		Lehner, Karl	Kaufmann	"
64		Nathan, Alfred	Rechtsanwalt	Reichenhall
65		Wollner, Dr. Hans	Augenarzt	Fürth
66	1895	Bechmann, Louis	K. Kommerzienrat	"
67		Bergmann, Salomon	Großhändler	"
68		Büchenbacher, Justus	Fabrikbesitzer	"
69		Eiermann, Fritz	Fabrikbesitzer	Nürnberg
70		Krautheimer, Nathan	Fabrikbesitzer	Fürth
71		Moestel, Wilhelm	Fabrikbesitzer	"
72		Morgenstern, Heinrich	Fabrikbesitzer	"
73		Offenbacher, Max	Fabrikbesitzer	"
74		Rosenthal, Julius	Direktor	Nürnberg
75		Scheidig, Lorenz	Fabrikbesitzer	Fürth
76		Sondheimer, Sigmund	Privatier	München
77		Stauber, Otto	Kaufmann	Fürth
78		Strößenreuther, Christian	K. Senatspräsident a. D.	"
79	1896	Faber, Johann	Uhrenfabrikant	"
80		Goldschmidt, Adolf	Direktor	"
81		Gran, Johann	Baumeister	"
82		Kimmel, Edmund	Prokurist	"
83		Koller, Johann	Schablonenfabrikant	"
84		Lindthaler, Konrad	K. Stadtpfarrer	Pottenstein
85		Löhr, Andreas	Kaufmann	Fürth
86		Mayer, Theodor	K. Landgerichtsrat	Nürnberg
87		Neidhardt, Gustav	Fabrikbesitzer	Fürth
88		Riegelmann, Heinrich	Hopfenhändler	"
89		Scheidig, Adolf	Fabrikbesitzer	"

Nr.	Jahr des Bei- tritts	N a m e	S t a n d	W o h n o r t
90	1896	Schmid, Dr. Josef	K. Reallehrer	Fürth
91		Silberschmidt, Dr. Ernst	prakt. Arzt	"
92		Stark, Dr. Emil	Stadtarzt	"
93		Straßner, Arthur	K. Generalmajor z. D.	München
94		Weber, Konrad	Spediteur	Fürth
95		Zeltner, Andreas	Hopfenhändler	"
96	1897	Böhner, Valentin	Prokurist	"
97		Fleischauer, Friedrich	Apotheker	"
98		Hollerbusch, Dr. Josef	prakt. Arzt	"
99		Löwensohn, Theodor	K. Kommerzienrat	"
100		Lupfer, Landolin	Kaufmann	"
101		Obermayer, Otto	Kaufmann	"
102		Städtler, Karl	Kaufmann	"
103		Wienröder, Christian	Kaufmann	"
104	1898	Büchenbacher, Julius	Fabrikbesitzer	"
105		Fleischmann, Emil	Hopfenhändler	"
106		Haaß, Johann Traugott	K. Bezirkstierarzt	"
107		Habermeier, Hans	Fabrikbesitzer	"
108		Hummel, Adolf	Fabrikbesitzer	"
109		Jacob, Christian	Fabrikant	"
110		Schweizer, Albert	Privatier	"
111		Welnhofer, Anton	K. Brandversich.-Inspektor	Neustadt a. A.
112	1899	Aldinger, Dr. Julius	prakt. Arzt	Fürth
113		Baur, Robert	Pelzwarenfabrikant	"
114		Bendit, Leopold	Fabrikbesitzer	"
115		Dorsch, Leonhard	Rechtsanwalt	"
116		Evora, Hilmar	Brauereibesitzer	"
117		Fikenscher, Christoph	K. Pfarrer	"
118		Grüner, Hermann	Brauereidirektor	"
119		Hertlein, Richard	Apotheker	"
120		Mohr, Eduard	Fabrikbesitzer	"
121		Mohr, Max	Fabrikbesitzer	"
122		Sahlmann, Siegfried	Hopfenhändler	"
123		Schaller, Karl	Fabrikbesitzer	"
124		Scherer, Hans	Rechtsanwalt	"
125		Schwarz, Heinrich	Prokurist	"
126		Seyfferth, Adolf	Schlachthofdirektor	"
127		Uhlmann, Hugo	Hopfenhändler	"
128	1900	Berlin, Otto	Rechtsanwalt	"
129		Biermann, Julius	Hopfenhändler	"
130		Brunner, Josef	K. Reallehrer	"
131		Eiermann, Dr. Karl	Fabrikbesitzer	Nürnberg
132		Oppenheimer, Dr. Siegfried	Spezialarzt	Fürth
133		Rosenfelder, Albert	Fabrikbesitzer	"
134		Stöber, Paul	Kaufmann	"
135		Wening, Johann	Restaurateur	"
136	1901	Aldinger, Richard	K. Eisenbahnassessor	Würzburg
137		Arnstein, Ernst	Rechtspraktikant	Fürth
138		Bergmann, Georg	Diplom-Ingenieur	Charlottenburg

Nr.	Jahr des Bei- tritts	N a m e	S t a n d	W o h n o r t
139	1901	Bock, Jakob	Stadtbaumeister	Fürth
140		Büchenbacher, Max	Fabrikbesitzer	"
141		Dormitzer, Dr. Karl	Rechtsanwalt	Nürnberg
142		Eckart, Julius	Hauptlehrer	Fürth
143		Kaufmann, Berthold	Fabrikbesitzer	Nürnberg
144		Kirschbaum, Eugen	Fabribbesitzer	"
145		Kraus, Ludwig	städtischer Ingenieur	Fürth
146		Löffler, Julius	K. Amtsrichter	Nürnberg
147		Meier, Georg	Bronzefabrikant	Fürth
148		Neubauer, Adolf	Fabrikbesitzer	Nürnberg
149		Rupprecht, Johann Georg	Fabrikant	Fürth
150		Sahlmann, Josef	Hopfenhändler	"
151		Schröder, Hermann	Buchdruckereibesitzer	"
152		Sponsel, Hans	Kaufmann	Wien
153		Stenger, Edmund	K. Stadtpfarrer	Fürth
154	1902	Adolf, Karl	Fabrikbesitzer	"
155		Bing, Franz	Kaufmann	Nürnberg
156		Blum, Georg Leonhard	Prokurist	Fürth
157		Derr, Wilhelm	Kaufmann	"
158		Einhorn, Max	Kaufmann	"
159		Faubel, Josef	K. Justizrat	Nürnberg
160		Fiedler, Karl	Kaufmann	Fürth
161		Fiedler, Louis	Architekt	"
162		Haßberger, Karl	Fabrikbesitzer	"
163		Kleefeld, Ludwig	Fabrikbesitzer	"
164		Krapp, Lorenz	K. Oberlandesgerichtsrat	Augsburg
165		Krückemeyer, Fritz	Kaufmann	Hamburg
166		Letterer, Michael	Lehrer	Fürth
167		Löhner, Jean	Ingenieur	Köln
168	1903	Rosenthal, Heinrich	Kaufmann	Fürth
169		Ruth, Gustav	Kaufmann	Wandsbeck
170		Schaitberger, Adam	Chemiker	Nürnberg
171		Schreier, Christof	Fabrikbesitzer	Fürth
172		Baburger, Dr. Wilhelm	Rechtsanwalt	"
173		Bauer, Nikolaus	Kaufmann	"
174		Baumann, Christian	K. Amtsrichter	"
175		Berlin, Emilie	Privatiere	"
176		Eckl, Josef	K. Oberstabsveterinär	"
177		Fahrnberger, Josef	Apotheker	"
178		Gerber, Hermann	K. Landgerichtsrat	"
179		Gran, Karl	Baumeister	"
180		Hänlein, Albert	Fabrikbesitzer	"
181		Kölsch, Georg	Weinrestaurateur	"
182		Kunreuther, Karl	Kaufmann	"
183		Kutzer, Theodor	Oberbürgermeister	"
184		Löbel, Gustav	Kais. Bankvorstand	"
185		Löwengart, Sally	Fabrikbesitzer	"
186		Paulus, Michael	Kaufmann	"
187		Rauch, Philipp	K. Leutnant	"

Nr.	Jahr des Bei- tritts	N a m e	S t a n d	W o h n o r t
188	1903	Schaller, Hans	Kaufmann	Fürth
189		Wassermann, Richard	Kaufmann	Hamburg
190		Wittmann, Johannes	Kistenfabrikant	Fürth
191	1904	Ansbacher, Georg	Kaufmann	"
192		Arnstein, Siegfried	Fabrikbesitzer	"
193		Baur, Ludwig	Kaufmann	"
194		Biermann, Hans	Kaufmann	"
195		Bing, Dr. Julius	Frauenarzt	"
196		Boskowitz, Dr. Leo	Rechtsanwalt	"
197		Degen, Hans	K. Rentamtman	Kaufbeuren
198		Deuringer, Hans	K. Hauptmann	Würzburg
199		Dimmler, Georg	Kaufmann	Fürth
200		Dotzauer, Franz	Stadtkämmerer	"
201		Engelhardt, Wilhelm	Fabrikbesitzer	"
202		Erdmann, Willy	Kaufmann	"
203		Förster, Richard	Kaufmann	"
204		Frank, Dr. Jakob	prakt. Arzt	"
205		Goldscheider, Oskar	Fabrikbesitzer	"
206		Hellerich, Ernst	K. Postexpeditor	"
207		Kleemann, Fritz	Fabrikbesitzer	"
208		Kohnstam, Moses	Privatier	"
209		Kronacher, Dr. Berthold	prakt. Arzt	Nürnberg
210		Mailaender, Heinrich	Bankier	Fürth
211		Major, Adolf	Privatier	"
212		Nathan, Louis	Bankier	"
213		Netzsch, Georg	K. Staatsanwalt	Aschaffenburg
214		Obermeyer, Martin	Kaufmann	Fürth
215		Prager, Dr. Julius	Rechtsanwalt	"
216		Stahl, Wigand	Kaufmann	"
217		Ulmann, Dr. Emil	K. Landgerichtsrat	München
218		Willmy, Karl	Kaufmann	Fürth
219		Winkler, Christian	Kaufmann	"
220		Wollner, Dr. Gustav	prakt. Arzt	"
221	1905	Amthor, Ernst	K. Hauptmann	"
222		Bamberger, Alfred	Kaufmann	"
223		Bechmann, Hugo	Kaufmann	"
224		Bendit, Meyer	Fabrikbesitzer	"
225		Bergmann, Max	cand. chem.	Dachau
226		Berlin, Josef	Großkaufmann	Fürth
227		Berlin, Philipp	cand. phil.	Berlin
228		Büchenbacher, Emil	Fabrikbesitzer	Fürth
229		Büchenbacher, Hans	cand. jur.	München
230		Cohn, Louis	Fabrikbesitzer	Fürth
231		Fleischmann, Siegfried	Kaufmann	"
232		Goldstein, Sigmund	Kaufmann	Nürnberg
233		Goldstein, Willy	Kaufmann	"
234		Gürtler, Friedrich	K. Leutnant	Fürth
235		Gutmann, Martin	Kaufmann	"
236		Heilbronn, Leopold	Fabrikbesitzer	"

Nr.	Jahr des Bei- tritts	Name	Stand	Wohnort
237	1905	Hirschmann, Karl	Bankier	Fürth
238		Hirschmann, Siegmund	Kaufmann	"
239		Hohner, Georg	Rechtsanwalt	"
240		Kitzinger, Dr. Gabriel	Bankier	"
241		Kleinschmidt, Paul	Fabrikbesitzer	"
242		Kraft, Ernst	Kaufmann	"
243		Kunreuther, Stefan	Kaufmann	"
244		Lauer, Ludwig	Fabrikbesitzer	"
245		Müller, Eduard	Ratsassessor	"
246		Nagel Fritz	K. Leutnant	"
247		Rattelmüller, Eugen	K. Leutnant	"
248		Rosenhaupt, Dr. Karl	Rechtspraktikant	"
249		Rosenhaupt, Dr. Willy	Chemiker	"
250		Sahlmann, Justus	Hopfenhändler	"
251		Sahlmann, Robert	Hopfenhändler	"
252		Scharif, Dr. Pius	prakt. Arzt	"
253		Schwarz, Konrad	Kaufmann	"
254		Stadelmann, Heinrich	Apotheker	"
255		Vogel, Heinrich	Lehrer	"
256		Weinstein, Philipp	Kaufmann	"
257		Winkler, Bernhard	Kaufmann	"
258	1906	Bamberger, Baptist	Restaurateur	"
259		Bergmann, Leo	Großhändler	"
260		Bergmann, Theodor	Kaufmann	"
261		Brunner, Dr. Georg	K. Gymnasialprofessor	"
262		Cohn, Julius	Fabrikbesitzer	"
263		Dohrer, Fritz	K. Amtsgerichtssekretär	"
264		Egerer, Georg Adam	Architekt	"
265		Engelhardt, Hans	Ingenieur	"
266		Farnbacher, Erhard	Fabrikbesitzer	"
267		Farnbacher, Philipp	Kaufmann	"
268		Feistmann-Eckhoff, Karl	Schauspieler	Kiel
269		Fleßa, Andreas	Lehrer	Fürth
270		Gastreich, Dr. Josef	prakt. Arzt	"
271		Glück, Ernst	K. Landgerichtssekretär	"
272		Hammelbacher, Dr. Angelo	dir. Arzt des Sanatoriums	"
273		Hartung, Gottfried	K. Amtsrichter	Nürnberg
274		Heinlein, Dr. Ludwig	K. Gymnasiallehrer	München
275		Heinrich, Karl	Kaufmann	Fürth
276		Hummel, Theodor	Ingenieur	"
277		Käferlein, Konrad	Lehrer	"
278		Kohnstam, Willy	Kaufmann	"
279		Kretzer, Wilhelm	K. Leutnant	Erlangen
280		Krückemeyer, Marie	Privatiere	Fürth
281		Kuchler, Anton	Direktor	"
282		Lehmann, Ernst	Kaufmann	"
283		Lieberich, Friedrich	Rechtsanwalt	Nürnberg
284		Löwensohn, Isi	Spediteur	Fürth
285		Marthold, Andreas	K. Amtsrichter	"

Nr.	Jahr des Bei- tritts	N a m e	S t a n d	W o h n o r t
286	1906	Riegelmann, Julius	Kaufmann	Fürth
287		Rößler, Konrad	Kaufmann	"
288		Rosenbaum, Siegfried	Direktor	"
289		Scheidig, Ernst	Fabrikbesitzer	"
290		Schildknecht, Gertrud	Hofphotographenwitwe	"
291		Schug, Josef	Stadtbaurat	Aschaffenburg
292		Schwarz, Konrad	k. Kommerzienrat	Fürth
293		Stadter, Friedrich	K. Bankkassier	"
294		Stamm, Friedrich	Kaufmann	"
295		Stubenrauch, Ludwig	Privatier	"
296		Tillmetz, Franz	Direktor	"
297		Tipp, Julius	Kaufmann	"
298		Uhl, Heinrich	K. Hauptmann	"
299		Uhlfelder, Moriz	Fabrikbesitzer	"
300		Ullmann, Martin	Großkaufmann	"
301		Wäckerle, Andreas	K. Justizrat	"
302		Wassermann, Leonhard	Kaufmann	"
303		Wening, George	Fabrikbesitzer	"
304		Zimmer, Anton	cand. jur.	"
305	1907	Arnstein, Eugen	Fabrikbesitzer	"
306		Bergmann, Hans	Kaufmann	"
307		Besold, Arthur	Kaufmann	"
308		Bierer, Ernst	Kaufmann	"
309		Cohn, Leopold	Privatier	"
310		Dreyfuß, Dr. Albert	prakt. Arzt	"
311		Ehrenberger, Fritz	Kaufmann	Nürnberg
312		Ellern-Eichmann, Max	Fabrikbesitzer	Fürth
313		Feistmann, Willy	Fabrikbesitzer	"
314		Fränkel, Alfred	Kaufmann	Nürnberg
315		Herzfelder, Julius	Prokurist	Fürth
316		Hohlweg, Johann	Fabrikbesitzer	"
317		Holzschuher, Wilhelm	K. Leutnant	"
318		Horneber, Friedrich	Diplom-Ingenieur	"
319		Loewy, Theodor	Kaufmann	"
320		Lübeck, Isidor	Kantor	"
321		Pröbl, Johann	Fabrikbesitzer	"
322		Riegel, Max	Kaufmann	"
323		Schickendantz, Wilhelm	K. Oberleutnant	München
324		Sprick, Gustav	Rechtspraktikant	Fürth
325		Weghorn, Ludwig	Notariatsbuchhalter	"
326		Wiedenmann, Fritz	Lehrer	"
327		Wolf, Bruno	Bautechniker	Gleiwitz i. Schl.
328		Zimmermann, Friedrich	K. Oberleutnant	Fürth



KARTE
DER
RIESERFERNER GRUPPE

Maafsstab 1:50 000.

